

Bezugs-Gebühr...
Preis des Jahrgangs...
Einzelhefte...
Anzeigen-Zeriff...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856
Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20 011.

Anzeigen-Zeriff...
Einmalige Anzeigen...
Wiederholende Anzeigen...
Kleinanzeigen...

Wettin-Gartenschläuche
sind die Besten.
Summi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Liehler & Böttger
Telefon I. 1261. Wittenerstr. 8, nächst dem Teich.

Louis Herrmann, Am See 28
Druckerei

Bei Insektenstichen
lindert sofort Schmerz und Geschwulst
Culapin. Tube 60 Pf.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Lederwaren · Reise-Artikel Weltgeheudste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft! 26 Prager Strasse 26. Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen.

Die Ministertrifft in Frankreich. — Zum Untergang des Kreuzers „Magdeburg“.

Die Feuertaufe des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Der deutsche Kamerad kann auf uns rechnen. Wir weichen nicht von ihm, nicht zu Lande, nicht zu Wasser. Diese hochherzigen Worte, die das Wiener Fremdenblatt im Hinblick auf den Befehl des Kaisers Franz Joseph an das Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“, gemeinsam mit den deutschen Schiffen in Tsintau zu kämpfen, schreibt, kennzeichnen die Stärke des deutsch-österreichischen Bündnisses, die Waffenbrüderschaft, die die Deere und Motten beider Staaten verbündet, besser und großzügiger, als das lange Betrachtungen vermöchten. Diese Preklimme gibt das Echo der in ganz Oesterreich und Ungarn herrschenden Gefühle, sie charakterisiert in lauterster Weise die Empfindungen der verbündeten Monarchie gegen das mächtige Deutsche Reich. Tausendfach hallt es heute aus der Donaumonarchie wider in Kundgebungen der Sonntags- und Jünglingsvereine, der Kameradschaft und Brüderlichkeit. Deutsche Siege werden als österreichische empfunden und umgekehrt. Jubelnd wurden die Erfolge von Küstisch, Ramur, Mülhausen und Weib im Ostböhmer Lande gefeiert, und jubelnd begrüßten wir heute die tapferen Waffenbrüder zu dem herrlichen Siege von Strasnik, der den Oesterreichern die Pforten von Russisch-Polen öffnet. Die herrlichen Worte, die der greise Kaiser Franz Joseph an unsere Kaiser auf die Kunde von den glänzenden Erfolgen der deutschen Waffen in den letzten Tagen gerichtet hat, geben wir ihm tausendfach zurück, und heißen Dank gegen den Allmächtigen steigt aus der Tiefe des deutschen Herzens empör dafür, daß er den schwergeprüften Monarchen des Habsburger Reiches nach Tagen der Trübsal und des Leidens solche Tage des Sieges und der Freude erleben läßt. Der Herrscher, der mehr als einmal im Interesse seines Landes das Schwert zücken mußte und zwei unglückliche Kriege schlug, er sieht heute den Ruhm der österreichischen und ungarischen Waffen in glänzender Weise erneuert, er findet am Abend des Lebens das Reich, auf dessen friedliche Konsolidierung er so viele Mühe und Arbeit verwendet hat, durch die Allgewalt der gemeinsamen Gefahr, durch die Jauerkraft eines Schwertschlages gefestigt und dauerhafter wieder, als es jemals in den mehr als sechs Jahrzehnten seiner Regenschaft gewesen war. Alle feindlichen Berechnungen auf Oesterreichs Kraftlosigkeit und innere Schwäche sind zerschanden geworden, es gibt wieder ein österreichisches Staatsbewußtsein, einen österreichischen Staatsgedanken, eine nationale Gesinnung von den böhmischen Bergen bis zur Adria, vom Wiener Wald bis zur Grenze Bosniens und den Ausläufern der Karpathen. Die Heldengestalten der österreichischen Geschichte werden wieder lebendig im Volke und im Heere, und inmitten all dieses Trubels steht wie ein Fels im Meer, wie ein Rocher de bronze die fast legendär gewordene, historische Gestalt Kaiser Franz Josephs als das Symbol der Macht des Reiches, als die sichtbar Verkörperung der Größe und Stärke der Donaumonarchie. Aller Parteizwist, aller Haß der Nationalitäten ist durch diese eisenklirrende Zeit hinweggefegt. Die südlichen Geister, die da wählten, Oesterreich klein zu machen, erleben einen ungeahnten inneren Aufschwung, eine Regeneration dieses Reiches. Unsere leitenden Stellen haben sich nicht getäuscht, als sie auf die Festigkeit dieses uralten Staatsgebildes vertrauten. In dem Weltbrand, der über unseren Kontinent segt, stehen Deutschland und Oesterreich, Ungarn Schulter an Schulter wie zwei tapfere Kameraden, wie zwei Abteilungen, markig und kraftvoll, bereit, die mitteleuropäische Staaten- und Kulturgemeinschaft bis zum äußersten zu verteidigen gegen moskowitzische, mongolische, französische und englische Unkultur, Untreue und Unmenschlichkeit. Das ist ein Weisheit der Treue und Selbstlosigkeit, wie es leuchtender und herrlicher nicht gedacht werden kann, wie es auf Seiten unserer Feinde nimmermehr zu finden ist, denn was diese verbindet, ist nur der gemeinsame Haß, die gleiche Schweißsucht und Bos-

heit. Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn. Das Bruderbündnis, das einst Bismarcks und Andrassys Staatskünste knüpften, hat legendäre Früchte getragen, es steht heute für die Ewigkeit gehämmert da. Festgenietet durch Staatsverträge, getragen von der gemeinsamen Liebe und Zuneigung der beiden Völker, der Freundschaft der beiden Monarchen, festgelötet durch gemeinsame vergossenes Blut und die unüberwindliche Tapferkeit der gemeinsamen Deere. Schon haben die Truppen beider Staaten im Südosten an der serbischen Grenze ihre Feuertaufe erhalten, schon haben sie sich auch in Russisch-Polen die Hand gereicht und die russischen Armeen in herrlichem Kampfe vor sich hergetrieben. In Ostrien werden deutsche und österreichische Kreuzer gemeinsam gegen die schiffbrüchigen Japaner sechsen, und wenn es sein muß, gemeinsam untergehen. Das ist die Feuertaufe des deutsch-österreichischen Bündnisses, das ergibt eine Waffengemeinschaft, die unauflöslich ist. Das Territorium von Mitteleuropa, das im Mittelalter nur ein loses Gemengel von Staaten und Völkerhaufen und eben deshalb jedem feindlichen Angriff ausgelegt, der Zummelpfad und das Schlachtfeld von ganz Europa war, es birgt auf seinem weiten Boden heute eine Staatengemeinschaft von sechschloßener Phalanx, ein Reich von gewaltiger Stokraft. In diesem Reffen werden alle Angriffe unserer Gegner zerfallen, wird auch die fürmischste Offensive sich brechen. Blut ist ein mächtiger Kitt, er wird Raum und Zeit überdauern. Aus ihm spricht die neue Kultur, die dem Europa der nächsten Zukunft ihren Stempel aufdrücken wird. Wir sind stolz auf diese Waffengemeinschaft, in ihr siegen wir oder sterben wir!

Das neue Ministerium Viviani.

Ein Ministerium der starken Hand. Dem „Berl. Lokalan.“ wird über den Wechsel im französischen Kabinett noch folgendes mitgeteilt: Die Umgestaltung des französischen Kabinetts bedeutet einen Sieg des französischen Generalismus Joffre über den bisherigen Kriegsminister Messimy. Zwischen beiden waren unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten über die bisherige Kriegsführung entstanden, bei denen man sich gegenseitig die Schuld an den bisherigen Misserfolgen vorwarf. Bemerkenswert ist die Ernennung des Generals Gallieni zum Gouverneur von Paris. Die republikanischen Parteien haben den Eruberer Madagaskars lange Zeit hindurch mit dem stärksten Mißtrauen beehrt, und wenn man sich jetzt entschlossen hat, ihm die Verantwortung für die Sicherheit der Hauptstadt zu übertragen, so zeigt das, wie nötig man in Paris eine starke Faust braucht. Nach diesen Mitteilungen bedeutet das neue Ministerium Viviani geradezu einen Systemwechsel. Das bisherige Kabinett bestand in der Hauptsache aus Dugendministern, wie sie Frankreich aller paar Monate sieht, aus Ministern ohne Autorität und persönlichen Einfluß, das jegliche Heil dagegen durch die Einbeziehung einer ganzen Anzahl von erfahrenen und bekannten französischen Politikern, durch die Erhebung des schwachen und energielosen Kriegsministers Messimy durch die Person des kraftvollen und nationalitätlichen Millerand und die Übertragung des Auswärtigen an den alten Deutschenkrieger Delcassé, einen erheblichen moralischen und politischen Faktor dar. Hierdurch und durch die Mitgliedschaft von sechs ehemaligen Ministerpräsidenten ist es das geworden, was man in Frankreich ein „großes Kabinett“ zu nennen pflegt. Das man unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen zu einem solchen durchgreifenden Wechsel geschritten ist, beweist, wie sehr es ernst die äußere und innere Lage in Frankreich angesehen wird. Man braucht eben an der Spitze Männer von gutem republikanischen Aus, Männer von Autorität und Tradition, die die revolutionären Instinkte des großstädtischen Pöbels zu zügeln imstande sind und in der Organisation der nationalen Verteidigung bewährt und erfahren sind. Herr Poincaré hat sein Ziel erreicht, er hat ein Ministerium zustande gebracht, das aus Gemäßigten und Radikalen besteht, er hat das Ministerium der nationalen Verteidigung zuwege gebracht. Das Verhängnis freilich, das über Frankreich herein- gebrochen ist und das jetzt seinen grausigen Lauf nimmt, werden auch die neuen Männer, werden auch Herr Poincaré und Herr Joffre nicht aufhalten können. Die Blutsucht, die ganz Frankreich auf sich geladen hat, wird das ganze

Land bissen müssen. Da ist es gut, daß wir dann ein starkes Ministerium vorfinden, an das wir uns halten können, das uns nicht wie ein Riß in der Stunde der Abrechnung entgleitet.

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz

In später Nachtstunde lief folgendes Telegramm über erfolgreiches Vordringen der Deutschen ein: (W. I. B.) Großes Hauptquartier, 27. Aug. Das deutsche Wehrheer ist neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter sorgfältigen heftigen Kämpfen in französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südbogesen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich im vollen Rückzug. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung des Schlachtfeldes, dem zum Teil unüberflüchtlichen Wald- und Gebirgsgeleude noch nicht annähernd übersehen. Die Armeen des Generaloberst v. Kluck hat die englische Armee bei Mauberge geworfen und sie heute südwestlich von Mauberge unter Umfassung erneut angegriffen. Die Armeen des Generaloberst v. Bülow und des Generaloberst Freiherr v. Hausen haben etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas nach mehrstägigen Kämpfen vollständig geschlagen und verfolgen sie jetzt südlich Mauberge vorbei. Namur ist nach zweitägiger Beschießung gefallen. Der Angriff auf Mauberge ist eingeleitet. Die Armeen des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten. Die Armeen des deutschen Kronprinzen hat eine befehligte Stellung des Feindes vorwärts Longwy genommen und einen starken Angriff aus Verdun abgewiesen; sie befindet sich im Vorrücken gegen die Maas. Longwy ist gefallen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Vorbringen von neuen feindlichen Kräften aus der Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen. Die Armeen des Generaloberst v. Heeringer sind die Verfolgung in den Bogesen nach Süden fort. Das Elsch ist vom Feinde geräumt. Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gehoben und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel gemacht. Die zur Abschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben diese belgischen Truppen geschlagen, dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall an den Kämpfen beteiligt. Daher sind strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireurs- und Bandenwesens angewandt worden. Die Sicherung der Stappentlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zwecke zurückgelassenen Kräfte notwendig an der Front brauchen, so haben Se. Majestät die Mobilmachung des Landsturmes befohlen. Der Landsturm wird zur Sicherung der Stappentlinien und zur Beschung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für Herrensbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten. Der Generalquartiermeister v. Stein.

Auf der Suche nach den Schuldigen.

Die Verichte der italienischen Presse aus Frankreich, die in den ersten Tagen überaus enthusiastisch und zuversichtlich klangen, lassen jetzt erkennen, daß man in Paris anfängt, niedergeschlagen zu sein. Die Pariser Zeitungen ermahnen in Vektarielen das Publikum, sich nicht von einer Panik ergreifen zu lassen, sondern des Bedenkmuts der Wäter zu gedenken. Ueberaus peinlichen Eindruck macht das Vorgehen einer Division des 15. Armeekorps. Der Senator Gervais hat in einer Zeitung erklärt: Die Niederlage der Franzosen in Vorbringen sei auf eine Panik in der erwähnten Division zurückzuführen, die sich aus Toulon, Marseille und Aix rekrutierte. Infolge dieses Verhaltens hätten die französischen Truppen die jenseits der Selle bereits erlangenen Vorteile wieder verloren. Eine offizielle Note besagt, es handle sich um einen Einzelfall, der bereits unterdrückt sei.

Ein famoles Wort des Grafen Zeppelin.

Der Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Graf Zeppelin hat einigen Anfragern gegenüber geäußert: Ueber die Fahren seiner Luftschiffe werde aus guten Gründen nichts gemeldet. Die Luftschiffe seien aber alle Tage unterwegs. Das bei Völich beteiligte Luftschiff sei stark beschossen worden und dennoch heil zurückgekehrt. Auf die Frage, ob auch nach Vondon geflogen werde, meinte der Graf lächelnd: „Kommt alles noch zur Geduld! Nur abwarten!“

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Kaiser Franz Joseph verlieh dem Kaiser Wilhelm das Großkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens und dem General der Infanterie v. Moltke das Kommandeurkreuz desselben Ordens.

Aus dem Großen Hauptquartier werden weitere erfolgreiche Kämpfe der deutschen Truppen im Westen gemeldet.

Das lothringische Dorf Dählheim, aus dessen Häusern auf deutsche Truppen geschossen worden war, wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Die Zeppelin-Luftschiffe sind nach einer Erklärung des Grafen Zeppelin alle Tage unterwegs.

England und Frankreich haben beschlossen, Belgien zur Bezahlung der Kriegsschuldung 500 Millionen Franken zu überweisen, von denen jeder Staat die Hälfte gibt.

Die englische Regierung wollte den Krieg Kanada mit Deutschland und Oesterreich erklären, sah aber auf den Einspruch der Union hin davon ab.

Außer Marokko wurden sämtliche übrigen französischen Kolonien als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich erklärt.

Der Bürgermeister von Wien begrüßte den Sieger von Krasnitz, Erzherzog Friedrich, in einem Telegramm zu seinem glänzenden Siege.

Die Stadt Dresden beteiligt sich an der geplanten Kriegskreditbank mit 800.000 Mk.

Dem Reichsamt des Innern wurde eine Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung angegliedert, an deren Vorsitzenden Excellenz Dr. Mehnert (Wiedingen) berufen wurde.

Die preussischen Minister des Krieges, des Aulius und des Innern veröffentlichten einen Erlass über die militärische Vorbereitung der Jugend.

Die dänische Kolonie in Berlin erkennt in einem Auftrage an ihre Landsleute die überwältigende Ruhe und Sicherheit der deutschen Heeresleitung an.

Wetterausgabe der amtl. W. d. S. Wetterwarte: Wechselnde Winde; veränderliche Bewölkung; warm; Gewitterneigung.

Ein Strafgericht in Lothringen.

Die „Mörschinger Nachrichten“ melden aus Dählheim in Lothringen: Nachdem am 20. d. M. aus den Häusern der Dörfchaft hinterwärts auf unsere Truppen geschossen worden war, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleichgemacht. Dählheim lag im Kreise Chateau-Salins und zählte 286 Einwohner. (W. T. A.)

Ein Brief aus Velfort.

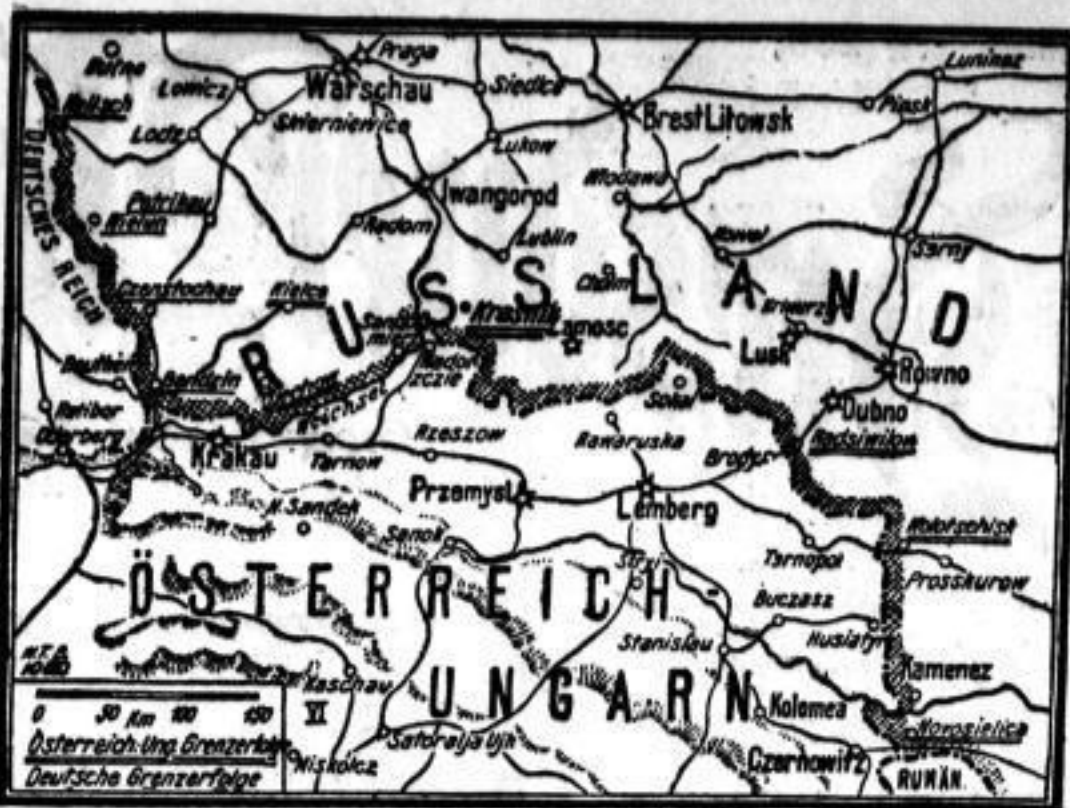
Der Brief eines Franzosen aus Velfort an seinen in Deutschland lebenden Schwager wird im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht. Der Mann schreibt: Velfort, 7. August. Lieber Schwager! Schon lange treibt mich die Sehnsucht, Dir zu schreiben, wie es uns hier geht. Gutes kann ich Dir nicht schreiben, denn die Ernte geht hier zum größten Teil zugrunde. Auch haben in verschiedenen Gegenden der Champagne die Bauern Unruhen geschickt. Der Zustand der Armee ist geradezu trostlos. In Velfort sollen für zwei Jahre Lebensmittel sein, aber ich sehe kaum für sechs Monate. Die Truppen bekommen nur noch halbe Lohnung. Kurz, seit Menschenedenken hat die französische Armee noch keinen solchen schlechten Eindruck gemacht wie jetzt. Verrat und Diebstahl im ganzen Land, wohn man nur hört. Es bleibt für die ganze Arbeiterklasse nichts Besseres zu wünschen, als eine schnelle Entscheidung. Nur das würde uns aus der Not und dem Elend, dem wir entzogen werden, erlösen. Es ist ein schrecklicher Kampf, den wir auszuhalten sind zu müssen. Unsere Frauen spielen natürlich den deutschen Erbfeind aus, das kann uns aber unter solchen Umständen nicht ermuntern. Ich kann Dir nicht mehr schreiben, denn unsere Briefe werden zum größten Teil durchgelesen. Noch einen Wunsch: Darf ich, wenn ich sollte verwundet werden, zu Dir kommen, damit ich von Dir gepflegt werde? Ich hoffe, daß in diesen schweren Zeiten Du mich im Unklaren nicht verlassen wirst, und ich hoffe auf baldiges Wiedersehen. Dein Schwager.

Die Ernte in Belgien, Frankreich und Rußland.

Für unsere in Belgien eingerückten und in Frankreich einmarschierenden Truppen ist es selbstverständlich von Bedeutung, wie sich die Ernte in beiden Ländern gestaltet hat. Nach den vorliegenden Nachrichten ist in Belgien die Ernte als im allgemeinen gut zu bezeichnen. Weizen und Weiden sind in den Niederungen zum Teil sehr gut geblieben und haben reiche Futtererträge gebracht, was für unsere Pferdeverpflegung nur von Vorteil sein kann. Von den Getreidearten nimmt Weizen den größten Anbau ein; es folgt dann Ocker, während Roggen verhältnismäßig weniger gebaut wird, woraus die Güte des Bodens am deutlichsten hervorgeht. Auch die Getreidernte hat nichts zu wünschen übrig gelassen. Noch genauere Angaben liegen nach den Veröffentlichungen des Ministers d'Agriculture über die französische Ernte vor. Dort stehen Kartoffeln und Topinambur, eine Art feinerer Kartoffel, besser als im Vorjahre, und ihr Stand wird als ziemlich gut („assez bon“) bezeichnet. Dasselbe gilt vom Mais, der im letzten Jahre hinter den Erwartungen zurückblieb. Die Weiden und Futterkräuter, sowie künstliche und natürliche Wiesen sind dagegen diesmal nicht so gut geblieben als im Jahre 1918. Dementsprechend auch nicht so gut als in Deutschland. Immerhin wird ihr Stand auch mit dem Prädikat „ziemlich gut“ bezeichnet. Die Auenwiesen, sowohl Futterrüben als Futtererbsen, hat gegen das Vorjahr im allgemeinen etwas nachgelassen. Besser geblieben sind dagegen Wein und Obst, und die Getreidernte läßt nichts zu wünschen übrig. Alles in allem kann man sagen, daß die französische Ernte gleichfalls im ganzen als gut zu bezeichnen ist. Unsere Truppen sind demnach in Vöndel gefaßt, die ihnen für die Verpflegung von Mann und Pferd etwas zu bieten vermögen. In Rußland dagegen dürfte nun nach dem Ausbruch des Krieges der Notstand noch eine starke Steigerung erfahren haben, soweit dies überhaupt möglich ist. Der nordwestliche Teil des Reiches hat eine totale Misere zu verzeichnen, und die übrigen Landstriche, die etwas bessere Verhältnisse aufweisen, werden durch den Krieg in eine ähnliche Lage versetzt, da von einer Organisation zur Bergung der Ernte wie in Deutschland natürlich nicht die Rede sein kann. Dies muß unsere Truppen einen Rückschlag nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht ausüben, sondern vor allem auch in innerpolitischer Hinsicht unhaltbare Zustände herbeiführen.

Zum Verluste des Kreuzers „Magdeburg“

Schreibt der „Lokalana“: Die feindliche Uebermacht allein hätte unseren tapferen Kreuzer sicherlich nicht zur Strecke gebracht, die Unbilden der Witterung mußten hinzukommen, um ihn von jeder Unterstützung durch andere Schiffe abzuschneiden und durch Auflaufen bewegungslos zu machen. So war sein Schicksal besiegelt, als im feindlichen Gewässer eine stark überlegene Flottenmacht das kleine Schiff angriff. Es hat sich selbst geopfert, und sein Begleiter, das Torpedoboot „V 28“ hat von der Befehlsstation gerettet, was zu retten war. Allem Anscheine nach werden die Geretteten von „V 28“ in einem deutschen Hafen zurückgebracht. Dieses Torpedoboot ist also der feindlichen Versenkung glücklich entronnen. Mit aufrichtiger Trauer im Herzen wird das deutsche Volk von diesem mißglückten Unternehmen Kenntnis nehmen; aber



Zum österreichischen Siege bei Krasnitz.

das Bewußtsein, daß der Kreuzer einen ehrenvollen Untergang gefunden hat, muß uns über diesen schmerzlichen Verlust trösten, wie es auch der deutschen Flotte als Ansporn dienen wird, diese Scharte nach Kräften auszuweichen.

Der glänzende Erfolg der Oesterreicher bei Krasnitz.

Die Kriegsbereitschaft der Wiener Blätter besprechen den taktischen Wert des Sieges bei Krasnitz, der vornehmlich darin besteht, daß die russischen Armeekorps durch die überlegene Führung und durch die scharfe Offensive der österreichischen Truppen auf einer Front geworfen wurden, die eine Sammlung der Kräfte nicht leicht gestattet. Uebereinstimmend erklären die Kriegsbereitschaft, daß die Haltung der österreichischen Truppen über jedes Lob erhaben ist, und daß die Leistungen um so höher einzuschätzen sind, als vor dem entscheidenden dreitägigen Kampfe ein schwieriges Gelände bewältigt werden mußte. (W. T. A.)

Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt: Der Sieg des österreichisch-ungarischen Heeres bei Krasnitz ist hier mit um so größerer Freude aufgenommen worden, als man von seinen Folgen nach den zuständigen Stellen auch eine ungünstige Einwirkung auf die Operationen in Ostpreußen erwarten darf.

Begrüßwünsche des Siegers von Krasnitz.

Der Bürgermeister von Wien hat an Erzherzog Friedrich ein Telegramm gerichtet, in dem er namens des Gemeinderats mit der gesamten Bevölkerung den Erzherzog und die tapfere österreichische Armee zu dem glänzenden Sieg bei Krasnitz beglückwünscht.

Prager Prehimmien zu dem Siege bei Krasnitz.

Die Prager Blätter feiern den Sieg bei Krasnitz und erklären: Der Erfolg der österreichischen Waffen reißt sich würdig den Siegen der Verbündeten an. Oesterreich-ungarn und Deutschland hätten vor der Welt ihre Ueberlegenheit über die Tripelentente bewiesen. Die nächsten Tage würden diese Beweise zweifellos noch erhärten.

Ein Hirtenbrief des rathenischen Metropolitens.

Der rathenische Metropolit Graf Szeptycki erließ an die Gläubigen aller Grenzorten der drei griechisch-katholischen Diözesen Galizien einen Hirtenbrief, in dem darauf hingewiesen wird, daß der russische Zar die konfessionelle und nationale Freiheit, deren sich die Katholen in der Monarchie erfreuten, nicht habe ertragen können. Rußland verleihe jetzt, durch Verbreitung einer Flugschrift das Ruthenenvolk zum Landesverratte zu veranlassen. Die Ruthenen sollten aber bis zum letzten Blutstropfen der Habsburger Dynastie und Monarchie treu bleiben.

Befreiungsbewegung in der russischen Ukraine.

Wie eine Lokalkorrespondenz aus Lemberg meldet, hat sich in der russischen Ukraine ein Komitee zur Befreiung der Ukrainer gebildet, das alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee erließ einen Aufruf an die ukrainische Bevölkerung, in dem es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen und die Ukrainer zu befreien. Die Bevölkerung möge den österreichischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern ihn willkommen heißen.

Ein scharfer Protest gegen die englische Politik.

Die Wiener Blätter veröffentlichen eine Aufschrift des seit mehreren Jahrzehnten in Wien wohnenden Engländer Broofs, in der dieser seine Entrüstung über die Haltung Englands anspricht und erklärt, daß der größte Teil des englischen Volkes die Politik der gegenwärtigen englischen Regierung verurteilt. Aus Entrüstung über das Vorgehen Englands habe er sofort nach der Kriegserklärung Englands an Oesterreich-ungarn als 73-jähriger Mann sich entschlossen, auf die englische Staatsangehörigkeit zu verzichten und die österreichische Staatsbürgerschaft anzunehmen. (W. T. A.)

England will den Frieden diktieren.

Die Londoner „Times“ vom 16. August beschäftigen sich mit dem Kriege und sprechen die folgenden Worte britischer Weisheit und Bescheidenheit:

„Deutschland wird kämpfen, bis es völlig am Ende seiner Kraft ist, und wir werden dasselbe tun. Der Friede darf nicht unterzeichnet werden, falls wir es nicht sind, die ihn diktieren. Selbst wenn unsere Verbündeten vernichtet sein sollten, müssen wir den Krieg fortsetzen, bis Deutschland am Boden liegt. Wir müssen für einen sehr langen Krieg vorbereitet sein, und es ist möglich, daß die neue Armee von 100.000 Mann nicht die einzige wäre, welche wir bilden müßten, bevor das Ende des Kampfes erreicht wird.“

Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Mit anderen Worten: das führende britische Blatt glaubt ernsthaft — die Ausgebildetheit ist heiz ernthaft —, daß auch nach Niederwerfung Rußlands und Frankreichs durch Deutschland und Oesterreich-ungarn Großbritannien durch seine Flotte und Kitcheners Soldaten und mit Sicherheit niederzwingen würde. Wie der Artikel vorher erzählt, ist Lord Kitchener (am 16. August) noch bei der Bildung einer neuen Armee von 100.000 Mann beschäftigt, welche in vierzehn Tagen — also heute — vollständig sein und nach sechs (!) Monaten „ausgebildet“ sein soll. Die Bestimmung dieser „Armee“ ist, das jetzt auf dem Festlande befindliche Expeditionskorps auf dem englischen Boden zu erleben. Wenn diese armen Leute nun nach sechs Monaten „ausgebildet“ sind, so sollen sie, wie es scheint, aus Festland hinüber und die neuen 100.000 dann den britischen Boden

gegen böse Feinde schützen. Wir Deutschen sehen mit Interesse an, wie Lord Kitchener befreit ist, einen militärischen Homunculus nach dem anderen auf die Beine zu bringen, und geben im besonderen der Hoffnung Ausdruck, daß er noch recht viele auf das Festland schicken möge. Allem Anscheine nach wird dort bald wieder Bedarf sein. Wenn die Hunderttausend nach sechs Monaten nun „ausgebildet“ sind, dann wird die Welt vielleicht schon ein bißchen anders aussehen; aber trotzdem: man soll sie nur schiden!

Die Engländer haben die Belgier verraten!

Der Korrespondent der „Daily News“, der von der belgisch-französischen Grenze nach Dikende fuhr, um nicht von den deutschen Truppen abgegriffen zu werden, gibt eine Schilderung von der Panik der Bevölkerung. Er sagt: „Die deutschen Truppen rücken unglaublich rasch vor. In den flämischen Dörfern hatte ihm die Bevölkerung entgegengehört: Warum haben uns die Engländer verraten? Warum hat man uns ganz ohne Nachricht gelassen, so daß wir jetzt hilflos sind?“ — Auch in Frankreich beginnt man schon wieder von „Verrätern“ zu sprechen.

Die französischen und englischen Kolonien im Kriegszustand.

Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken“ aus Paris meldet, wurden außer Marokko sämtliche übrigen französischen Kolonien im Kriegszustand mit Deutschland erklärt. Dasselbe Blatt läßt sich aus London berichten, daß die Absicht Großbritanniens, auch Kanada als im Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-ungarn befindlich zu proklamieren, infolge eines scharfen Einspruchs der Vereinigten Staaten wieder aufgegeben worden ist.

Eine deutschfreundliche Rundgebung der Iren.

In einer deutschen New Yorker Zeitung vom 9. August findet sich ein Bericht über die Peter der Erste Irish Volunteers in Long-Island (Amerika), an der sich 10.000 Iren, zum großen Teil in Uniform, beteiligten. Die Versammlung nahm unter lauten Rundgebungen Resolutionen an, in denen es u. a. heißt: Wir entbieten dem Deutschen Kaiser, seinem Volke, seinen Heeren und seinen Verbündeten unsere stärkste Sympathie in dem Kriege, den er jetzt für die Unantastbarkeit und die Interessen des eigenen Landes und für die Befreiung Europas vom russischen Despotismus und von englischer Krämerhabscherei führt. Wir hoffen und beten für seinen Erfolg, nicht nur um des Segens, den er Deutschland bringen wird, und der Befreiung Europas willen, sondern weil wir als eine seiner sekundären, aber unaussprechlichen Folgen die Freiheit Irlands und die Verstärkung des britischen Reiches sehen, das so viele Millionen Menschen in politischer Sklaverei und in industrieller Unfruchtbarkeit hält. Wir wissen, daß England die wirkliche Ursache und Veranlassung dieses Krieges ist, auf den es seit vielen Jahren durch Intrigen hingearbeitet hat, und daß ein solcher Krieg der einzige Zweck der Tripelentente war.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Von den preussischen Ministern des Krieges, des Aulius und des Innern wird folgender Erlass betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes veröffentlicht: Eine eiserne Zeit ist jetzt angebrochen, die die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll notwendigermaßen zum militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Dazu und für ihren späteren Dienst im Heere und in der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung. Zu diesem Zwecke werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendvereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt, um nach den vom Kriegministerium angegebenen Richtlinien und verfahrenmäßig herangebildet zu werden. Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranstaltungen für die stitliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr für eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angelegten Übungen usw. einzufinden. Das Weitere bezüglich der militärischen Vorbereitungen veranlassen die stellvertretenden Generalkommandos, denen empfohlen wird, sich dabei in Preußen der staatlichen Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege zu bedienen. Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. An diejenigen aber, die bisher schon im Dienste der Sache gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht nur selbst in der bisherigen treuen Weise weiter zu helfen, sondern auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.

Eindernung von Auslandsdeutschen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. August, nach der alle im Heere, in der Marine oder im sonstigen Kriegsdienste feindlicher Staaten lebende Deutsche sich unverzüglich in das Inland zurückzubehalten haben. (W. T. A.)

Seit mehr deutscher Wehrpflichtiger aus dem Ausland.

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet: In Rosenheim, dem ersten reichsdeutschen Bezirkskommando-Orte für die von Sähen herkommenden Deutschen trafen in beglückter Stimmung 400 deutsche Reservisten und Landsturmmänner aus Brasilien, Argentinien und Kapoten ein. Zahlreiche andere aus den Baden gezielte Deutsche sind von englischen und französischen Kriegsschiffen

Seite 2
„Deutscher Nachrichten“
Freitag, 28. August 1914
Nr. 238

Kriegsgefangen gemacht. Diese 400 an Bord griechischer und italienischer Dampfer durchgekommenen Deutschen rühmen den modernen, hochentwickelten und innigen Bundesangehörigen Geist in Österreich, der sich in pflanzenmäßiger militärischer Arbeit, Tatfreude, Zuverlässigkeit und Volkseinstimmigkeit kundtut.

Ein energischer Appell an die Arbeitgeber.

Die „D. P. G.“ berichtet: Der Vorstand des Kreises Habelschwerdt erläßt folgenden energischen Appell: Es ist bedauerlich, daß einige Gewerbetriebe, die durch die Mobilmachung nicht unmittelbar betroffen sind und die auch nur wenige Arbeiter zum Militär zu entlassen brauchten, sofort nach der Mobilmachung kurzerhand geschlossen wurden, ohne daß den Arbeitern rechtzeitig gekündigt worden wäre. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das sogenannte außerordentliche Kündigungsrecht nur dann Platz greift, wenn der Betrieb wirklich durch den Krieg in unmittelbare Mitleidenhaft gezogen wird. Das trifft aber nur dann zu, wenn etwa der Feind im Lande ist, oder wenn die sämtlichen Männer, ohne die der Betrieb nicht mehr aufrechterhalten werden kann, ins Feld rücken müssen. Wer legt ohne triftigen Grund nur mit Rücksicht auf sein eigenes Wohl seine Arbeiter plötzlich entläßt, darf keinen Anspruch darauf erheben, daß seine Vaterlandsliebe etwa hoch eingeschätzt wird! Wohlwollende und einsichtige Arbeitgeber wissen selbst, daß sie nach Beendigung des Krieges ihre Hilfskräfte nötiger denn je gebrauchen, sie werden daher mit allen Mitteln versuchen, sich und ihre Angehörten und Arbeiter über die schwere Zeit hinwegzubringen.

Handwerkskammern und Kriegsfürsorge.

Die „D. P. G.“ berichtet: Die praktische Bedeutung der geschäftlichen Organisation des Handwerks tritt in der gegenwärtigen Kriegszeit in besonderer Weise in der Erscheinung. Die Handwerkskammern erweisen sich als ein sehr wichtiger Faktor für das Handwerk; sie haben sofort nach der Einberufung zahlreicher Handwerksmeister zum Heere einen umfassenden Hilfsdienst zur Aufrechterhaltung der betriebsfähigen Handwerksunternehmungen eingerichtet und diese mit Betriebsleitern und Personal besetzt, und ferner sind sie bemüht, Betriebsmaterialien heranzuschaffen. Für die zurückgebliebenen Lehrlinge ist verschiedentlich in der Weise gesorgt worden, daß gemeinsame Werkstätten unter Leitung nichtwehrgeschäftiger Meister eingerichtet wurden. Durch die Zusammenführung und Produktivgenossenschaften wird Arbeit beschafft und diese unter die Meister entsprechend verteilt. Auch im übrigen haben die Handwerkskammern ihren Eingestimmten mit Rat und Tat zur Seite.

Entzagen der feindlichen Mächte bei deutschen Unternehmungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Hinweis der Presse darauf, daß Forderungen der uns feindlichen Staaten an Schuldner in Deutschland der Beschlagnahme unterliegen, hat zahlreiche Eingaben an das Reichsjustizamt zur Folge gehabt, die von falschen Voraussetzungen ausgehen. So ist namentlich die Auffassung irrig, daß auch Privatforderungen von Angehörigen der feindlichen Mächte der Beschlagnahme unterworfen seien. Nach dem geltenden Völkerrecht ist das Privateigentum im Landkriege unverletzt, und dieser Grundsatz findet auch auf dem Gebiete der Forderungsrechte Anerkennung. Nur das Eigentum des feindlichen Staates selbst, nicht aber das seiner Staatsangehörigen, unterliegt während des Krieges dem Zugriff des Gegners. Viele Eingaben wünschen die Forderungen deutscher Gläubiger an den Feind des feindlichen Staates aus den Beschlagnahmeständen zurückzugeben. Abgesehen davon, daß es nicht möglich ist, die Berechtigung der angemeldeten Forderungen festzustellen, und daß die beschlagnahmten Gelder mit der Einsetzung Eigentum des Deutschen Reiches geworden sind, aber das nicht mehr für andere Zwecke als für Reichszwecke veräußert werden darf, würde jede solche Verwendung, da sie dem feindlichen Staate einen Teil seiner Schuld abnimmt, dem Zwecke der Beschlagnahme, die feindliche Macht zu schwächen, nicht gerecht werden. Erst recht ist es nicht möglich, die beschlagnahmten Gelder, wie es gleichfalls mehrfach gemeldet ist, zur Deckung von Forderungen deutscher Firmen an Privatunternehmungen oder Privatpersonen der feindlichen Staaten zu verwenden. Von derartigen Anträgen, die keinerlei Aussicht auf Erfolg haben, wird hiernach ohne Schaden abgesehen werden können. Sie verursachen den während des Krieges ohnehin schon überlasteten Behörden nur eine unnütze Mehrarbeit.

Zur Sonderkriegsberichterstattung der Presse.

Ganz im Sinne der von uns wiederergebenen Ausführungen schreibt das „Militärwochenblatt“:

„Eine große Zeit ist es, in der wir leben, eine Zeit, die Herz und Sinne jedes einzelnen in derartigem Maße in Anspruch nimmt, daß es kaum gelangt, eine Stunde zu innerer Einkehr und ruhiger Betrachtung zu erübrigen. Die zahlreichen Feiler unseres Blattes im In- und Auslande werden diese Empfindung mit uns geteilt haben. Es war in der Tat nicht möglich, während der Mobilmachung und des Aufmarsches bereits eine Berichterstattung über die politischen und militärischen Vorgänge ins Werk zu richten. Der gesamten deutschen Presse war in Rücksicht auf die Geheimhaltung der militärischen Maßnahmen die größte Zurückhaltung bei der Wiedergabe aller auf den Krieg bezüglichen Vorgänge auferlegt worden. In dieser Beziehung haben sich die Verhältnisse seit 1870 gründlich geändert. ... Die heutige Art der Kriegführung läßt eine derartige Berichterstattung im „Militärwochenblatt“ nicht mehr zu. Zwingende Gründe der Strategie sind es, die unsere oberste Heeresleitung veranlaßt haben, nicht nur die Zahl der aufgestellten deutschen Armeen, sondern auch deren Führer und Zusammenlegung völlig geheimzuhalten. Erst die beglücktesten Siegesnachrichten der letzten Tage von unserem westlichen Kriegsschauplatz begannen den Schleier zu lüften. Jetzt erst erfährt die Öffentlichkeit davon, daß deutsche Armeen unter dem Oberbefehl des deutschen Kronprinzen, des Kronprinzen von Bayern und des Herzogs von Württemberg feindliche Armeen geschlagen haben. Durch die Bekanntgabe dieser Einzelheiten wird die Öffnung gerechtfertigt, bald auch in den Besitz weiterer Nachrichten zu gelangen, die einen klareren Überblick als bisher über die Kriegereignisse auslassen.“

Hilfsaktion für die Provinzen Ost- und Westpreußen.

Unter dem Vorsteher des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Dr. Deibitz, fand am Mittwoch eine Beratung der beteiligten preussischen Ressorts über die Vorbereitung einer Hilfsaktion für die Provinzen Ost- und Westpreußen statt. Es gehen unverzüglich Kommissare der beteiligten Minister nach dem Osten ab.

Ein geeigneter Anwesenheit für verdächtige Russen.

Wie man dem „Berl. Volksanz.“ meldet, wurden die Russen, die sich nach Ausbruch des Krieges noch in Bad Rastatt aufhielten, in der bayrischen Strafanstalt Pfaffenburg untergebracht.

Proviantzufuhr aus Schweden.

Nur Mittwoch sind, einer Blättermeldung zufolge, mit der Küste in Sahlis zwei große Transporte mit lebendem Vieh aus Schweden angekommen. Gleichzeitige sind auch größere Frachten mit Seefischen in Sahlis angekommen worden. Dadurch wird dem bereits fühlbar gewordenen Mangel an Seefischen abgeholfen werden.

Die deutsche Sozialdemokratie an die italienische.

Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat dem Kopenhagener Blatte „Sozialdemokraten“ zufolge dem römischen Parteiblatt „Avanti“ eine Erklärung abgegeben, in der die wilden Gerüchte über Revolution in Deutschland, Kaiserattentate, Gefangenahme und Ermordung hervorragender Parteiführer Lügen gestraft werden.



Der Gouverneur von Belgien Freiherr v. d. Goltz.

Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz, dessen Bild wir oben wiedergeben, ist, wie gemeldet wurde, vom Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur mit der Verwaltung der von den deutschen Truppen besetzten Gebietsteile des Königreichs Belgien beauftragt worden. — Colmar Freiherr v. d. Goltz ist am 12. August 1848 in Wietzenfeld bei Labiau in Ostpreußen geboren. Im Jahre 1861 trat er ins Heer ein, machte 1866 den böhmischen Feldzug mit, wo er am 27. Juni bei Trautenau verwundet wurde. Im Feldzug 1870/71 war er als Generalstabschef beim Oberkommando der zweiten Armee. Auch in der Kolonialzeit war er wiederholt im Generalstab beschäftigt und wirkte außerdem als Lehrer an der Kriegsakademie. Im Jahre 1888 trat er in die Dienste der Türkei über und übernahm hier insbesondere die Leitung des gesamten Militärbildungswezens. Als Marschall schied er im Jahre 1895 aus der Türkei, wurde Divisionsgeneral in Frankfurt a. O. und im Jahre 1899 Generalkommandeur des Infanterie- und Pionierkorps und der Festungen. Im Jahre 1900 wurde Freiherr v. d. Goltz zum General der Infanterie ernannt, erhielt im Jahre 1902 das Kommando über das 1. Armeekorps in Königsberg und wurde 1907 Inspektor der 2. Armeeinspektion. In den Jahren 1908 bis 1910 war er, um die Reorganisation des türkischen Heeres durchzuführen, wiederholt in der Türkei und wurde 1913 zur Disposition gestellt.

„In diesem Verteidigungskriege“ so heißt es in dem Telement, „gibt es in Deutschland keine Parteien, sondern nur den Gedanken, Deutschland zu schützen. Nichts, der erschaffen sein soll, wartet auf seine Einberufung. Dr. Frank steht schon längst vor dem Feind. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schließt sich als Vertreterin des Arbeiterstandes der Verteidigungspolitik des Reiches an und hat deshalb auch das Kriegsbudget bewilligt.“

Italiens Haltung kein Grund zu Unüberlegtheiten.

Das Wiener „Freundenblatt“ weist auf die jüngst vom italienischen Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung über die strikte Neutralität Italiens hin und schreibt: Die Gründe, die Salandra dazu bestimmten, würdigen wir vollständig. Das Blatt weist jedoch auf die von maßgebender Stelle dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ im Kriegspressquartier mitgeteilte gewordene Auskunft hin, daß Österreich-Ungarn absolut keine feindlichen Absichten gegen Italien hege, und betont: Italien könne auch als neutrale Macht der Sache der Verbündeten erhebliche Dienste leisten. Wenn Italien neutral bleibe, so sei damit nicht gesagt, daß der Dreieubund nunmehr hinfällig geworden sei. Das Verhältnis zwischen den drei Mächten bestehe weiter und werde auch nach dem Kriege weiter bestehen, weil es ihren Interessen entspreche. In Rom wisse man ganz genau, daß eine Niederlage Österreich-Ungarns und Deutschlands, an die übrigens auch außerhalb dieser Länder vermutlich nur noch Wenige glauben, für Italien ein nationales Unglück wäre. (W. T. B.)

Aufruf der dänischen Kolonie.

Die dänische Kolonie in Berlin beschloß in einer zahlreich besuchten Versammlung, folgenden Aufruf an ihre Landsleute in Dänemark zu erlassen:

Wir in Berlin wohnenden Dänen, die Gelegenheit gehabt haben, die Ereignisse der letzten Tage in Deutschland aus nächster Nähe zu betrachten, raten unseren Landsleuten dringend, sich nicht durch die Zurückhaltung der offiziellen deutschen Berichte und durch die Menge der von den deutschen Gegnern veröffentlichten Telegramme irritieren zu lassen, und empfehlen, sich der Beurteilung der Sachlage abzuhalten, bis die offiziellen deutschen Telegramme eingegangen sind. Wir erinnern daran, daß auch im Jahre 1870 das Ausland durch eine Reihe sich widersprechender und, wie es sich zeigte, mit der Wahrheit nicht deckender Nachrichten irreflektiert wurde. Jeder von uns, der die tiefe und einfache Begeisterung des deutschen Volkes hier miterleben durfte, der die überwältigende Ruhe und Sicherheit der deutschen Heeresleitung empfinden und die glänzende Ausrüstung der Truppen gesehen hat, kann auch nur den kurzen nächtlichen Meldungen der offiziellen Berichte vollen Glauben schenken. Ebenfalls möchten wir versichern, daß in Berlin keinerlei Aufregung zu merken ist, und daß den hier weilenden Dänen mit derselben lebenswichtigen Gastfreundschaft begegnet wird, wie vor Ausbruch des Krieges.

Verbreitung der Verlustlisten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende, einem Teile der Leser bereits übermittelte Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: 1. Die Verlustlisten werden als Anlagen des Reichsanzeigers und Königl. Preuss. Staatsanzeigers veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, die das Armeeverordnungsblatt erhält, ein Exemplar der Verlustliste übersandt; 2. den Vorgesetzten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten überandt werden, um sie in ihren Bureaus und den Städten ihres Bezirkes öffentlich auszuliegen. In den Städten erhalten sowohl die Magistrats- als auch die etwa vorhandenen Königl. Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevierbüros; 3. in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, die den betreffenden Kreisen angehören, ausgeschrieben werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszuliegen und den Redaktionen der Kreisblätter, sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen; 4. im übrigen ist die Einrichtung eines Post-(Einzel-)Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere darüber wird öffentlich bekanntgemacht werden. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Des Kaisers Fürsorge für Ostpreußen.

Berlin. Vom Kaiser ist dem Staatsministerium nächstehendes Telegramm zugegangen: Großes Hauptquartier, den 27. August. Die Heimführung meiner treuen Provinz

Ostpreußen durch das Eindringen feindlicher Truppen erfüllt mich mit herzlichster Teilnahme. Ich kenne den in noch schwererer Zeit bewährten unerschütterlichen Mut meiner Ostpreußen zu genau, um nicht zu wissen, daß sie stets bereit sind, auf dem Altar des Vaterlandes Gut und Blut zu opfern und die Schrecken des Krieges standhaft auf sich zu nehmen. Das Vertrauen zu der unüberstehlichen Macht unseres heldenmütigen Heeres und der unerschütterlichen Glaube an die Gütlichkeit des lebendigen Gottes, der dem deutschen Volke in seiner gerechten Sache und Notwehr bisher so wunderbaren Beistand geleistet hat, werden niemanden in der Zuversicht auf baldige Befreiung des Vaterlandes von den Feinden ringsum wanken lassen. Ich wünsche aber, daß alles, was zur Binderung der augenblicklichen Not in Ostpreußen, sowohl der von ihrer Scholle vertriebenen als auch der in ihrem Besitz und Erwerb gekümmerten Bevölkerung, geschehen kann, als ein Akt der Dankbarkeit des Vaterlandes zugleich in Angriff genommen wird. Ich beauftrage das Staatsministerium, im Verein mit den Behörden des Staates, den provinziellen und staatlichen Verbänden und den Hilfsvereinen auf den verschiedenen Gebieten der Fürsorge durchreisende Maßnahmen zu treffen und mir von Gegebenem Mitteilung zu machen. Wilhelm I. K. (W. T. B.)

Die Verlustliste Nr. 11.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die elfte Verlustliste der preussischen Armee. Diese umfaßt 109 Namen. Getötet sind 1 Offizier, 19 Unteroffiziere und Mannschaften, davon einer durch Krankheit. Fünf Offiziere sind verwundet. Davon werden einer als schwer und drei als leicht verwundet bezeichnet. Von Mannschaften sind 156 verwundet; davon werden 25 als schwer, 52 als leicht, die übrigen nur als verwundet aufgeführt. Vermißt werden 8 Unteroffiziere und Mannschaften.

Der Kampf am Donon in französischem Vich.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Eine vom französischen Kriegsministerium ausgegebene Mitteilung an die Presse beschäftigt sich, wie man aus Mailand meldet, mit den Kämpfen am Donon und bei Chateau Salain. Es wird darin angegeben, daß die deutschen Truppen mit großer Tapferkeit auf der ganzen Front angegriffen haben, und daß die französische Avantgarde, die sich sechs Tage ohne Unterbrechungen geschlagen habe, benötigt worden sei, sich zurückzuziehen. Nach den üblichen Beschlagnahmungen schließt die Mitteilung mit dem Hinweis, daß die überlegenen feindlichen Kräfte es den Franzosen nicht erlaubt hätten, ohne eine Unflughet zu begehen, Vorbringen weiterhin bestes zu halten.

Dank an die luxemburgische Bevölkerung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Vor seinem Scheiden aus Luxemburg hat der kommandierende General in einem Schreiben an den Staatsminister Eschen seinen lebhaften Dank für die Unterstützung sowohl für das Entgegenkommen, das die ihm unterstellten Truppen bei der Einwohnerlichkeit der Stadt Luxemburg und in der Umgebung gefunden hatten, als auch für das von der Regierung erwiesene altruistische Eingehen auf die durch die Macht der Verbände gebotenen Anforderungen. Er scheidet mit dankbarem Gefühl und Wünsche der schönen Stadt Luxemburg für die Zukunft das Werk.

Schneidige Fahrt einer deutschen Nacht.

Berlin. (Priv.-Tel.) „Königin“, die bekannte Hochseefreuzer-Nacht des Barons v. Daxur, die sich zur Zeit des Kriegsausbruchs auf einer Mittelmeerfahrt befand, ist den französischen und englischen Kriegsschiffen durch eine höchst schnelle durchgeführte Sturmfahrt entwischt und hat den neutralen Hafen Cagliari (an der Südwüste von Sardinien) glücklich erreicht, wo sie bis zum Anbruch friedlicher Zeiten verbleiben wird. Der Eigner nebst Tochter, sowie ein Sportsboot, Hauptmann v. Kooßen, und sechs militärische Leute der Besatzung der Nacht sind inzwischen glücklich in Deutschland angekommen.

Beschlagnahme einer deutschen Nacht in England.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Nacht „Germania“ des Herrn Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach hatte bei Ausbruch des Krieges in Southampton außer Dienst gestellt werden müssen, um dort den Winter über zu verbleiben. Die Mannschaften waren auf dem Wege über neutrale Länder nach Deutschland zurückgekehrt. Nach Ausbruch des deutsch-englischen Krieges haben die Engländer die Nacht mit Beschlag belegt.

Eine Warnung vor Güterhändlern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Vorstand des Kreises Nieder-Barnim erläßt folgende Warnung: Dem Vernehmen nach sollen unter Ausnutzung der gegenwärtigen Kriegslage Güterhändler an der Arbeit sein, um solche läudliche Bestellungen für geringe Preise an sich zu bringen, die infolge Einberufung der Ehemänner oder Söhne zum Heere der Dohut von vielfach ratlosen Frauen überlassen werden müssen. Hierbei soll die Angst der Frauen benutzt werden, um zum Ziele zu gelangen. Vor solchen Händlern muß dringend gewarnt werden.

Wiederanbahnung des Güterverkehrs mit Italien.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Handelskammer macht bekannt, daß nach einer ihr zugegangenen Mitteilung der Königl. Eisenbahndirektion Berlin die Eisenbahndienststellen angewiesen sind, Sendungen nach Italien leicht anzunehmen.

Aufstand der Araber in Ägypten.

Wien. (Priv.-Tel.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Engländer befürchten eine Revolution der arabischen Bevölkerung Ägyptens. Ein Komplott mehrerer ägyptischer Offiziere gegen England soll bereits entdeckt sein. Etwa 60 Offiziere sind verhaftet. Die eingeborene Truppe ist entlassen worden. Prinz Aziz und Hassan Pascha wurden auf eine Zeitung gebracht. Die englische Militärbehörde befürchtet auch eine Intervention der Truppen der Türkei und hat bereits Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die Okkupationsstruppen mit ihrer Artillerie sind längs des Suezkanals aufgestellt worden.

Das Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte.

Rom. (Priv.-Tel.) Der Herzog der Abruzzen, bisher Chef des zweiten Geschwaders, übernimmt das Kommando der vereinigten Seestreitkräfte.

Englisches und französisches Geld für Belgien.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Dem „Svenska Dagbladet“ wird durch die Agence Havas aus Paris gemeldet: Mit Rücksicht auf die Laken, die Belgien infolge des Krieges zu tragen hat, haben England und Frankreich beschlossen, Belgien 500 Millionen Francs zu überweisen, von denen jeder der beiden Staaten die Hälfte gibt.

Vertliches und Gächliches.

— Neue sächsische Johanniterritter. Unter den vom Kaiser auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Graf Friedrich von Preußen ernannten Ehrenrittern des Johanniterordens befinden sich folgende sächsische Kavaliere: Hauptmann und Batterieführer im sächsischen Fußartillerieregiment Nr. 12 Hans Schnorr v. Carlsfeld, der Oberleutnant der Landwehr Rechtsanwalt Dr. Hermann v. Meyer in Dresden und der Rittermeister der Reserve des 3. Infanterie-Regiments Nr. 2 Georg v. Stieglitz auf Burkersroda in Sahlis, sowie der Plantagenbesitzer Fernhard v. Busse auf Pflanzung Kilohe bei Tanga (Deutsch-Ostafrika).

Der händige Bautechniker Neumeier vom Hydrotechnischen Amt der Straßen- und Wasserbauverwaltung wurde zum Straßen- und Wasserbauamt Künzberg versetzt.

Erlass von Stempelsteuer zu Volkswachen bei Gründung der Kriegskreditbank. Das Finanzministerium hat beschlossen, von der Erhebung des Bundesstempels abzusehen, der anlässlich der Ausstellung und Beglaubigung von Volkswachen zur Vertretung bei der beabsichtigten Gründung einer Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen Aktien-Gesellschaft nach Tarifnummern 19 und 23 des Tarifs zum Stempelsteuererlass vom 12. Januar 1906 erwächst. Bereits entrichtete Stempelsteuerbeträge dieser Art werden auf Ansuchen erlassen.

Den Helmen im Felde fand am 22. August der Generalmajor und Brigadefeldkommandeur Arthur v. Br. von Bodenhausen, der frühere Kommandeur des 1. Hannoverschen Regiments Nr. 17.

(M. L.) Zentralstelle zur Befreiung der Heeresverpflegung. Nach § 16 des Kriegsernährungs-Gesetzes vom 13. Juni 1878 liegt die Verpflichtung an den Pflanzern für die bewaffnete Macht den Pflanzernverbänden ob. Die Entschädigung für das dann erzwungene Anbau von Getreide, Heu und Stroh wird derzeit festgesetzt, daß der Durchschnitt der letzten zehn Friedensjahre mit Weglassung des teuersten und des wohlfeilsten Jahres gewahrt wird. Auf Veranlassung des Herrn Reichsanwalters hat im Reichsamt des Innern am 11. August eine Sitzung stattgefunden, in der man sich dahin einigte, daß zurzeit ein Zurückgehen auf das Kriegsernährungsgesetz nicht angeht und daß angestrebt werden müsse, auf andere Weise die gesamte Heeresverpflegung absolut sicherzustellen. Es wurde in dieser Sitzung sofort die Bildung der Zentralstelle zur Befreiung der Heeresverpflegung beschlossen und eine Kommission von acht Herren aus dem gesamten Reich mit der Durchführung der für die Tätigkeit der Zentralstelle erforderlichen Maßnahmen beauftragt. An die Spitze der Zentralstelle ist als Vorsitzender Graf v. Helldorf, Reichsanwaltersamt, ernannt worden. Der Herr Reichsanwaltersamt hat durch Erlass vom 22. August diese Zentralstelle als eine dem Reichsamt des Innern angegliederte Reichskommission mit behördlichem Charakter anerkannt. Um der Zentralstelle eine möglichst genaue Uebersicht über die für die Heeresverpflegung nötigen Vorräte zu verschaffen, hat der Bundesrat am 24. August eine Verordnung erlassen, nach welcher eine Anzeigepflicht für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer, in deren Betrieben die in der Verordnung bezeichneten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, und für alle diejenigen, welche die in Frage kommenden Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen, eingeführt wird. Die Anzeigen sind monatlich zu erhalten. Der wissenschaftlich richtige Angaben macht oder nicht in der geforderten Art antwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die Anzeigen sind zum erstenmal bis zum 2. September d. J. zu erhalten. Das weitere wird durch die Verwaltungsbehörden bekannt gegeben werden. Die neue Organisation hat ihre Geschäftsstelle im Abgeordnetenhaus in Berlin. Von der Festlegung von Höchstpreisen soll zunächst abgesehen werden, weil man annimmt, daß noch eingetretener Verknappung der Bevölkerung die Ueberbietungen an den Getreidebörsen künftig nicht mehr in so unangenehmer Weise in die Erscheinung treten werden, wie dies unmittelbar nach Ausbruch des Krieges der Fall gewesen ist. Sollten ähnliche Vorkommnisse aber sich wieder ereignen, so würde man zur Festlegung von Höchstpreisen verfahren müssen, zu denen jeder, der Vorräte hat, diese dann abzugeben verpflichtet ist. Die Heeresverwaltung wird ihren Gesamtbedarf monatlich im voraus zum Ersten jeden Monats der Zentralstelle aufgeben. Auf der anderen Seite werden der Zentralstelle durch die staatlichen Organisationen fortlaufend Nachrichten über die in den einzelnen Bezirken für die Pflanzern verfügbaren Mengen zugehen. Auf diese Weise wird sie in die Lage versetzt werden, die Geschäftsabschlüsse über die Lieferungen zu vermitteln. Neben den Landwirtschaftskammern werden auch Angehörige des Handels an der neuen Organisation teilzunehmen haben, die namentlich bei Festlegung der Preise für die monatlichen Lieferungen neben den Kommissaren des Reichsamts des Innern und des Preussischen Kriegsministeriums mitzuwirken haben.

Vorratserhebungen. Das Ministerium des Innern erläßt unter dem 26. August folgende Verordnung: 1. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 folgende Verordnung unter dem 24. August d. J. erlassen: § 1. Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges ist den von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden jederzeit Auskunft über die Vorräte an Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere an Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, sowie an rohen Naturerzeugnissen, Holz- und Kunststoffen zu geben. Zur Auskunft verpflichtet sind: 1. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, 2. alle, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen, 3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände. — § 2. Auf Verlangen sind anzugeben: 1. die Vorräte, die dem Befragten gehören oder die er in Gewahrsam hat, 2. die Mengen, auf deren Lieferung er Anspruch hat, 3. die Mengen, zu deren Lieferung er verpflichtet ist. — § 3. Die Anfrage kann auf folgende Punkte ausgedehnt werden: 1. wer die Vorräte aufbewahrt, die dem Befragten gehören, 2. wenn die fremden Vorräte gehören, die der Befragte aufbewahrt, 3. wann die Vorräte abgegeben werden können, 4. für welchen Zeitpunkt die Lieferungen (§ 2 Nr. 2 und 3) vereinbart sind, 5. wohn früher angemeldete Vorräte abgegeben sind. Jedes weitere Eindringen in die Vermögensverhältnisse ist unstatthaft. — § 4. Die antragende Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorratsräume des Befragten untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen. — § 5. Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der geforderten Art beantwortet, oder wer wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder mit Unvermögensstrafe bis zu sechs Monaten bestraft. — § 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. — § 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. — 11. Als Behörden, denen auf Grund der vorstehenden unter 1. abgedruckten Verordnung das Recht zusteht, Auskunft über die in der Verordnung bezeichneten Vorräte zu verlangen, werden in den Städten mit Reichsstadtratsverwaltung die Stadträte, im übrigen die Amtshauptmannschaften bestimmt.

Fortsetzung des Zuwachseserlasses. Nachdem durch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1913 über Änderungen im Finanzwesen das Reich auf seinen Anteil an der Zuwachsteuer verzichtet hat, ist mehrfach die Meinung geäußert worden, daß damit das ganze Zuwachsteuerrecht ungültig geworden sei, weil die Zuständigkeit der Reichszuwachsteuer nunmehr aufgehört habe, eine Reichszuwachsteuer zu sein. Diese Streitfrage ist zur Entscheidung durch das sächsische Oberverwaltungsgericht gekommen, und der Vorsitzende hat sich für die Fortgeltung des Zuwachses-

erlasses ausgesprochen.

Zur Wahrung und Ausübung der unangehörigen Wahlberechtigten und über 20 Jahre alten freiwilligen Verfassungen der Reichsvereine, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Waffen! Der Landrat zu Weyen erläßt folgenden Aufruf: Zahlreiche kranke und verwundete Soldaten aus Sachsen haben in den Krankenhäusern und den neu-geschaffenen Lazaretten des Kreises Weyen Aufnahme gefunden. Die Bitte der Krüger an die Heimat geht dahin, möglichst zu sorgen für heimatische Zeitungen, Unterhaltungsblätter aus der Heimat und Sendungen und Unterzeug. Der Unterzeichnete gibt die Bitte dem fremden Sachverwalter weiter. Für andere Liebesgaben außer Geld, das im Interesse der Soldaten vermandt wird, ist zurzeit keine Verwendung. Sendungen bitte ich an das Landratsamt Weyen (Rheinland) gelangen zu lassen. Dr. jur. Peters, Königl. Landrat und Vorsitzender des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

Spenden für das Rote Kreuz und andere Hilfswerke. Der hiesige Königlich Preussische Weidwandschaft ist wiederum zugunsten des Hauptausschusses des Preussischen Frauenvereins vom Roten Kreuz eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt worden. Der Spender hat den Wunsch ausgesprochen, daß sein Name der Öffentlichkeit nicht genannt werden soll. — Der Männergesangsverein „Phönix“, der gleich den anderen in dieser ersten Zeit seine Singstunden abhält, beschloß in seiner Mitgliederversammlung am Dienstag, als erste Kriegsspende 150 Mk. an die Kriegsorganisation abzuführen, bewilligte die Abwendung von Liebesgaben an seine zur Fahne einberufenen Mitglieder und wird ferner in seinen regelmäßigen Zusammenkünften im Vereinslokal weitere Mittel für genannte Organisation sammeln. — Die Ortsgruppe Plauenischer Grund des Gebirgsvereins für die Sächsisch-Schweiz überweist 500 Mk. als Beitrag der Rodelbahnfasse dem Hilfsausschuß der Königlich Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt.

Dankschreiben russischer Studenten. Der Rat zu Leipzig nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von einem Dankschreiben der durch den Ausbruch des Krieges an der Abreise verhinderten und in Leipzig zurückgebliebenen russischen Studenten.

Der Dresdner Hausfrauenbund will seinen Mitgliedern in der gegenwärtigen schweren Zeit helfen und auf seine Seite stehen, was besonders dort nützlich werden wird, wo es gilt, eine große Familie zu ernähren. Der Hausfrauenbund beschließt, Lebensmittel im großen Umfang und an seine Mitglieder zum Selbstkostenpreis abzugeben. Alle Hausfrauen, welche den geringen Betrag von 1 Mark jährlich zahlen wollen, können sich melden bei Frau Reuter, Nadevstr. 5, oder Frau Bramann, Rosengartenstr. 21.

Sorgt für die ausrichtlosen Kinder! Herr Schuldirektor I. H. W. Engler in Mlohsche bittet um den Abdruck des Folgenden: Viele brave Familienväter und Söhne unserer Stadt sind in den heiligen Krieg gezogen, um gegen unsere Feinde, die uns, wie ein Dieb in der Nacht, mit Krieg überfallen haben, für des teuren Vaterlandes Ehre, Ruhm und Wohlfahrt zu kämpfen. Alle diese edlen Männer werden mutig ihr Leben für die Sicherheit des Reiches einsetzen. Wir empfehlen sie im unerschütterlichen Glauben dem Schutze des Vaters aller Schicksalen, der Gerechtigkeit lieb hat und unsere Feinde durch unsere Siege demütigen wird. Es ist und bleibt aber nun unsere heilige Pflicht, für die Familien der in den heißen Kampf gezogenen Väter zu sorgen, und manche liebe Mutter wird trotz der Unterstützung auf Arbeit gehen müssen, um ihren lieben Kindern das tägliche Brot zu verdienen zu helfen. Wo bleiben nun aber die guten Kinderchen, während die sorgende Mutter ihrer Arbeit nachgeht? Hier muß Hilfe geschaffen werden, und das schlage ich vor, daß dieselben während der Kriegszeit unentgeltlich am Tage über in unsere Kinderbewahranstalt aufgenommen werden, und sollten diese nicht zureichen, so wird sich ein anderer Raum, vielleicht in den Schulgebäuden, zu diesem edlen Zwecke finden lassen. In unserer Residenz gibt es viele liebe junge Damen, die, sich ablosend, unsere Kinderwärterinnen gern und freudig unterstützen werden, oder auch, in einem anderen Räume, die Aufsicht und Pädagogik der lieben Kleinen übernehmen. Wer sich des Armen erbarmet, der leidet vom Herrn, der wird es ihm wieder vergelten!

Eine deutsche Mutter wie so viele. Einem Brief einer Dresdner Mutter, deren einziger Sohn mit zur See kämpft, entnehmen wir folgende Stelle: „Ich bin getroffen. Er ist sich bemüht, daß es ins Sterben geht, zumal sein Schiff als Vorposten am gefährlichsten ist. Trotz der bangen Sorge um sein Leben freue ich mich, daß er so mutig und begeistert sein Leben fürs Vaterland in die Schanze schlägt. Mein Trost und meine Zuversicht ist das Gebet. Es ist auch noch der einzige Liebedienst, den ich für meinen Jungen tun kann. So will ich vertrauen und es Gott heimstellen, wie „Er“ will.“

Krieg den französischen Filmen. Von einem Dresdener Kinematographischen Fachschriftsteller werden wir um Abdruck des folgenden, in der „Projektion“ (Berlin) erschienenen Aufrufs gebeten: „Der Krieg, den Rußland, England und Frankreich leistungsfähig gegen Deutschland vom Jahn begonnen haben, zwingt auch der deutschen Film- und Kinematographenbranche die Waffen in die Hand. Seit vielen Jahren wird der deutsche Filmmarkt von den Franzosen unumwunden beherrscht und französische Schundfilme haben den deutschen Geschmack oft in lächerlichen Auf gebracht. Die deutschen Filmfabriken, die es an opferreichen Anstrengungen, einen deutschen nationalen Film zu schaffen, nicht haben fehlen lassen, wurden von den kapitalgewaltigen Franzosen, die unser Land mit eigenen oder in ihrem Auftrage, also auf französische Rechnung in Deutschland hergestellten Filmen überschwemmt, glatt an die Wand gedrückt. Es ist fast so weit gekommen, daß das deutsche Vaterland für eine nationale Filmindustrie keinen Platz mehr hat. In Frankreich aber wurden deutsche Filme mit Spott und Hohn behandelt und später überhaupt von keinem Menschen mehr gekauft. Der deutsche Filmmarkt stand infolge des künstlich gezüchteten Franzosenentums in den Kinosen vor dem Kriege am Rande des Ruins. Nur in aufgewagener Abwehr müssen auch die deutschen Filmfabriken den Schicksalstrahl ertönen lassen: „Krieg den Franzosenfilmen!“ Daraus aus Deutschland mit allen französischen Vorbildern, ganz gleich, ob sie offen oder versteckt unter falscher Firma liegen. Deutsche Fabrikanten, deutsche Theaterbesitzer schließt euch im „Deutschen Filmbund“ zusammen zur Bekämpfung der Franzosen als Unterdrücker der heimischen Industrie. Deutsches Theaterpublikum, mit dem wir uns eins wissen in diesem Kampfe gegen die verhassten ausländischen Schlingel unseres Volkes, halte Wacht, auf daß in keinem deutschen Kinematographentheater mehr Franzosenfilme gezeigt werden können! Die Männer der Filmbühne aber rufen wir auf zum Zusammenschluß im „Deutschen Filmbund“, der, aus der Zeit gegen den französischen Fremdkörper im deutschen Volke gedacht ist. Deutscher Filmbund, i. H. Alfred Leopold, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 255.“

Eine treffliche Antwort auf eine englische Unverschämtheit. An eine hiesige Kunsthandlung ist dieser Tage von der Firma Raphael Tuck & Sons, Ltd., London, Preussisch-Berlin, folgende Offerte gelangt: Dieses farbige Kaiserbild und als Gegenstück dazu ein Bild des Kronprinzen im Format 18 x 24 Zentimeter sind in unserem Verlage zum

Preise von . . . netto per Blatt erhältlich. Bei Vorbestellung des Betrages erfolgt Frantlieferung, wenn mindestens 6 Stück bestellt werden.“ Daraufhin hat die hiesige Firma folgendes geantwortet: „Ich weile mit Entschiedenheit die bodenlose Frechheit zurück, mit der Sie, eine englische Firma, mir Bilder des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen anbieten. Glauben Sie denn, daß ich so leicht bin, mit gutem deutschen Gelde englische Firmen zu unterstützen, die, getreu dem perfiden Charakter der englischen Diplomatie, den deutschen Patriotismus ausnützen wollen, um sich damit die Taschen zu füllen?“

Eine Bitte für die blinden Strickerinnen des Vereins der Blinden in Dresden und Umgebung. Erster Vizepräsident des Vereins für Blinde unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs. Bei der nunmehr kommenden rauheren Jahreszeit gehören zu den besonderen Bedürfnissen unserer im Kriegsdienste lebenden Armee warme Strümpfe und Pulswärmer. Viele tausende dieser Artikel werden den lieben Angehörigen im Felde direkt oder als Liebesgaben durch Vermittlung des Roten Kreuzes nachgeschickt. Es werden daher einzelne Personen, Vereine und Verbände bei Einkauf dieser Sachen bekräftigt gebeten, die Verkaufsstelle des Vereins, Grotzstraße 44, zu bekräftigen. Die Liebestätigkeit wird dadurch verdoppelt, weil durch Spende von in diesem Geschäft angekauften derartigen Artikeln gleichzeitig die blinden Strickerinnen in ihrem Ringen um das tägliche tägliche Brot unterstützt werden.

In unseren Redaktions-Schautafeln, Marienstr. 38, stellte die Photographische Handlung Oskar Voigt, neben Café König, neue Bilder vom Tage aus, und zwar: Bilder von der Bahnweiche der Stadlindeabteilung des Jünglingsvereins der Luftsporthilfe am Sonntag, den 23. August 1914.

Zagesgeschichte.

Zum Tode des Prinzen Luitpold.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Ableben des Prinzen Luitpold von Bayern: Als schwerer Schlag trifft das Ableben des jungen Kronprinzen aus dem Hause Wittelsbach den Kronprinzen Rupprecht, die königlichen Großeltern und das ganze bairische Volk. Mit dem Verstorbenen teilt das Bayernvolk den tiefen Schmerz über den frühen Verlust, den ein unerlöschlicher Haß für die Vorführung gekostet hat. Aber auch außerhalb Bayerns wird in allen Werten des deutschen Vaterlandes die Kunde vom Hinscheiden des jugendlichen Prinzen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, der all das Beste im Leben werden. — Der König von Bayern hat das Hauptquartier verlassen und ist mittels Sonderzuge nach der Pfalz gefahren, um die von den Kriegserkrankten zunächst betroffenen Landesteile zu besuchen. Kurz nach der Ankunft in Landau traf die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Erbprinzen ein. Der König fuhr in der Nacht zum heutigen Freitag zurück. (W. T. B.)

Wechsel im Oberpräsidium Schleswig-Holsteins.

Mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein v. Bülow ist der Staatsminister v. Wolke beauftragt worden. (W. T. B.) Aus welchem Grunde Herr v. Bülow in den Urlaub gegangen ist, wird nicht angegeben, aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß er aus seiner Stellung endgültig ausscheidet. Man darf also, so bemerkt hierzu der „Volks-Ans.“, seinen Vertreter, den früheren Minister Friedrich v. Wolke, fortan als den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein anprechen. Wenn er jetzt in den Staatsdienst zurückkehrt, so wird das sicherlich allgemein begrüßt werden, da er sich in seiner früheren Tätigkeit außerordentlich bewährt hat. Der neue Oberpräsident, ein Neffe des Reichsmarschalls Grafen Wolke, der im 63. Lebensjahre steht, trat 1877 als Referendar in den preussischen Justizdienst ein und ging 1890 zur Verwaltung über. 1895 wurde er Landrat in Tsch. (W. T. B.), 1900 Hilfsarbeiter, 1903 Vortragender Rat im Kultusministerium, 1908 Regierungspräsident in Oppeln, 1909 in Potsdam, 1908 Oberpräsident von Preußen und 1907 Minister des Innern. 1910 zog sich Herr v. Wolke ins Privatleben zurück, wurde aber im vorigen Jahre aus allerhöchstem Vertrauen ins Herrenhaus berufen.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Wien. (W. T. B.) Kaiser Franz Joseph hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm geschickt: Die herrlichen, den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, die das deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erlangt hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, der das tüchtige Schwert schmiedete und schwang. Dem Vorbeere, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das erste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem ich Dich bitte, das Großkreuz meines militärischen Maria-Theresien-Ordens als Zeichen meiner hohen Verehrung in treuer Waffenbrüderlichkeit anzunehmen zu wollen. Die Insignien soll Dir, teurer Freund, ein besonderer Abgesandter überbringen, sobald es Dir genehm ist. Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie v. Wolke zu schätzen wissen, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Der Sitz der neuen Zivilverwaltung für Belgien wird Vütich sein, wohn der Regierungspräsident Dr. v. Sandt mit über 100 höheren und mittleren Beamten demnächst übersiedelt. (Abln. Ztg.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Der französische Minister Poincaré, der sich in französischen Diensten befindet, ist nach Mitteilungen von persönlichen Bekannten des Fliegers bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Düsseldorf heruntergefallen und schwer verletzt worden. Er soll sich in deutscher Gefangenschaft befinden. (Abln. Ztg.)

Sofia. (Priv.-Tel.) Der Dreierbund löst wieder durch den englischen Gesandten mit Hilfe Rußlands und Frankreichs für die Gründung eines neuen Balkanbundes ohne die Türkei wirken, wobei Bulgarien ein Gebietsumsatz versprochen wird. Bulgarien erwartet formelle Vorschläge darüber und über die Ziele des Balkanbundes. (Abln. Ztg.)

Budapest. (W. T. B.) „Az-Ért“ meldet: Der Führer der oppositionellen Unabhängigkeitspartei Graf Miksa Károlyi, der mit einer Gruppe ungarischer Abgeordneter eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika gemacht hatte, ist am 4. August in Daire angekommen. Er hätte auf Anordnung der Militärbehörde von Bordeaux nach Daire reisen müssen, wurde aber in Bordeaux infolge des Eintritts des Kriegszustandes für Kriegsgesangenen erklärt. Nur dem Abgeordneten Rat ist es gelungen, über Barcelona zu entkommen.

Hamburg. 27. August. Getreidemarkt unverändert.
London. 26. August. Privatbörse 5-5/4.
London. 26. August. Wollmarkt. Die Preise von Weizen und Mais erfordern eine Preissteigerung von 1-2 sh. Weizen und Gerste waren 6 d bis 1 sh höher, Hafer 3-6 d höher. Die Zufuhren betragen von Weizen 85 000 Tonnen, Gerste 70 200 Tonnen, Hafer 3800 Tonnen.
Liverpool. 26. August. Totalverkauf. Amerika Baumwolle: 3800, Import: 400 Ballen. Preise unverändert.

„Pardon! Sie haben mich ohne Zweifel nicht ganz richtig verstanden. Es handelt sich für uns selbstverständlich nur um die Weisheit der französischen Nacht, und über diese, soweit sie sich in Ihrem Weisheit abgepielt haben, die Auskunft zu verweigern, haben Sie doch gewiß keinen Anlaß.“
„Doch, Herr Kommissar, und den allerkräftigsten. Ich ersuche Sie also, sich an meiner bestimmten und bündigen Erklärung genügen zu lassen, daß ich mich über die Vorgänge in der Todesnacht meiner Frau nicht äußern werde, weder vor Ihnen, noch an irgend einer anderen behördlichen Stelle.“
(Fortsetzung folgt.)

Die große Stunde — und wir!

Von einer deutschen Lehrerin.

Wenn Gott gewaltig mit einem Volke redet, dann hat er vor allem denen etwas zu sagen, die in guten Zeiten sich zu ihm bekennen und mit Ernst Christen sein wollen. Was will die große Stunde uns, die wir auf diesen Ehrennamen Anspruch machen, sagen? Welche Aufgaben erwachsen uns, die wir erfüllen müssen, wenn wir in dieser schweren, verantwortungsvollen Zeit nicht zu Verwahrlosten an unserem geliebten deutschen Vaterlande werden wollen?
Mein Volk, ein möchte ich dir als erstes Geheiß zurufen: Setze all deine Kraft daran, den neuen Geist, der in gewaltiger Stunde uns geschenkt ward, zu hören und zu pflegen, daß er Frucht bringe. Jetzt ist, wenn alle mitteilen, eine Wiedergeburt unseres Volkes möglich, laßt uns die Stunde nicht verpassen, die vielleicht nie wiederkehrt. Laßt uns mit gedrucktem und gesprochenem Wort, durch Flugblätter und Broschüren, in Vereinen und Evangelisationsversammlungen, das von Gott aufgerichtete Volksgewissen weiter beeinflussen, daß aus der Stimmung des Augenblicks etwas werde, das da dauert zum Segen des Völkchen! Und im engsten Zusammenhange damit ein zweites Mahnwort:
Es ist der großen Zeit nicht würdig, wenn in unserem Volk, das aufgerufen ward zum heiligen Kampfe, Schamlosigkeit und Unstillichkeit nach wie vor sich öffentlich breit machen. Auf zum heiligen Kampfe auch hier, der anhebt an der eigenen Seele und dann hineingreift ins Volksleben!
Und ein drittes! Mit unendlichem Dank gegen Gott haben wir es bekräftigt, daß unser Volk in der Stunde der Gefahr eins wurde, Zersplitterung und Parteigeist vergebend. Laßt uns dafür kämpfen mit aller Kraft, daß es nun auch soviel als möglich so bleibe. Hier liegen schwere, ernste Aufgaben, besonders für die höheren Stände unseres Volkes. Laßt uns in dieser Zeit alles vermeiden, was irgendwie Missetimmung und Verbitterung hervorzurufen kann, laßt uns mit allen Kräften dahin arbeiten, rechten sozialen Geist zu pflegen, jeder an seinem Platze, jeder mit sich selbst beginnend. Helfen, wo der Krieg Not bringt, soweit es irgend geht; nie vergessen, daß alle Stände in gleicher Weise ihr Viehchen hinauszuweisen, fürs Vaterland zu kämpfen und zu bluten, vielleicht zu sterben; allen Luxus vermeiden; nicht auf Kosten anderer sparen — das alles greift etwas ins andere!
Und weiter! Deutsches Volk, es ist deiner nicht würdig, wenn fernherhin undeutliche frivole Schund- und Schmutzstücke unsere Bühnen überschwemmen. Werde mobil im Kampfe dagegen, halte dich für zu gut, dich fernher damit zu besudeln. Verbanne die französischen und nach französischem Muster geschriebenen Ehedruckromane, mache dich frei von französischem Geist.
Und ihr deutschen Frauen, werdet feuch in eurem Anzuge, laßt auch hier die große Zeit ein Neues schaffen. Jetzt ist die Stunde — ich wiederhole es, in der eine sittliche Wiedergeburt unseres Volkes möglich ist; wartet nicht, ihr alle, die ihr euer Volk lieb habt, bis sie ungenüht verstrichen ist.
Und weiter! Wir, die wir dabei bleiben, sollen, ich will lieber sagen: dürfen unserem Vaterlande ebenso gut dienen, wie unsere Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft! Nicht nur dienen im Samariterwerk des roten Kreuzes und ähnlichen Veranstaltungen, nein, auch mit vielen scheinbar geringfügigen, nebensächlichen, und doch im Grunde wichtigen Dingen. Nun gilt's, den rechten Geist in unserem Volke zu stärken und zu erhalten. Wohlan, helft dem armen Geist, der sich entweder als ein Geist des Uebermutes oder der Verzweiflung zeigt, wehren, wo immer er euch entgegentritt.
Und endlich! Laßt uns eins werden in heiliger Fürbitte; lernet wieder beten! Und Gott wolle zu allem seinen Segen geben!

Das unsichtbare Joch.

Roman von Reinhold Ortman.

(29. Fortsetzung.)

Als Josepha sehr langsam mit den Schließeln zurückkehrte, wandte sie sich in derselben hochmütigen Haltung, die sie beim Empfang des unwillkommenen Besuchers angenommen hatte, zur Tür: „Wollen Sie mir also, bitte, folgen!“
Sie stiegen — Josepha mit ihrer finsternen Miene als Letzte — in das obere Stockwerk empor, und Jodwiga ließ den Kommissar in das Arbeitszimmer der Baronin wie einen Teil des kleinen Ankleidezimmers überleben; aber da alle Fenster geschlossen und alle Vorhänge herabgelassen waren, herrschte nur eine ungewisse Dämmerung in den noch vom Nickerdunst verweilter Blumen erfüllten Räumen.
„Ziehen Sie die Vorhänge auf, Josepha,“ befahl die Baronin, „und öffnen Sie wenigstens eines der Fenster. Man kann hier ja kaum atmen.“
Der Beamte hatte mit forschenden Blicken Umschau gehalten. Nun, nachdem sie den ihr erteilten Auftrag ausgeführt hatte, wandte er sich an die Aler. „Bezeichnen Sie mir, bitte, genau die Stelle, an der Sie Frau von Bardeleben fanden!“
„Aber, ich bitte Sie,“ kam Jodwiga im Ton zornigster Empörung der Antwort Josephas zuvor, „was soll das heißen? Nach dieser in meiner Gegenwart ausgesprochenen Aufforderung habe ich ein Recht, Aufklärung über den Zweck Ihres Hierseins von Ihnen zu verlangen. Ihre Feststellungen sollen sich also auf den Tod meiner unglücklichen Verwandten beziehen.“
„Allerdings, anadigies Fräulein. Ich war der Meinung, Sie hätten das bereits erraten.“
„Wie sollte ich auf eine so ungenehmigte Vermutung verfallen! Es ist schandlos, daß eine Hehrbe sich deraußerlich herausnehmen darf, und ich würde Ihnen einfach die Tür gewiesen haben, wenn Sie mir so leicht access hätten, daß Sie in solcher Absicht kämen.“
Der Kommissar blieb vollkommen höflich. „Ein Polizeibeamter, der in dienstlichen Aufträgen erscheint, pflegt sich nicht ohne weiteres die Tür weihen zu lassen, meine Gnädigste. Im übrigen kann ich Ihre Entrüstung nicht ganz verstehen. Wenn die Vermutung laut geworden ist, daß Frau von Bardeleben nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, so hat doch überlich niemand dringenderes Interesse an einer Klarstellung, als ihre Angehörigen.“
„Nun, es wird Sache des Barons sein, sich darüber mit Ihnen auseinanderzusetzen. Vor ihm werden Sie es zu rechtfertigen haben, daß Sie mich veranlaßten, Ihnen diese Gemächer zu öffnen.“
„Selbstverständlich, mein anadigies Fräulein! — Also auf der Schwelle zwischen diesen beiden Zimmern lag die Baronin, als Sie eintraten?“ wendete er sich an Josepha.
„Ja wohl.“
„Sie hätte demnach volle fünfzehn Schritte machen müssen, um vom Arbeitszimmer bis hierher zu gelangen. Die lange kann der Baron nach Ihrer Schätzung von hier abwesend gewesen sein, um Sie und das Zimmermädchen zu holen?“
„Das weiß ich nicht. Es können zehn Minuten gewesen sein, aber auch weniger. Nach der Uhr hab' ich nicht gesehen.“
„Wo lag der Kopf der Baronin, als Sie sie fanden?“
„Neben dem Stuhl da. Auf den muß sie im Fallen aufgeschlagen sein und sich die Wunde geholt haben.“
„Was für ein Glas ist dies? Und was hat sich darin befunden?“
Die Frage bezog sich auf ein hochachteltes Rikoglas von feinstem Bakkaratglas, das der Kommissar von einem unmittelbar neben der Tür des



Um große Strapazen mutigen Herzens zu ertragen, immer leistungsfähig und voll mobil, auch jeder Situation gewachsen zu sein, nimmt man als mächtige Anregungs-, Kraft- u. Energie-spender die echten KOLA-DALLMANN
Beim Militär seit 25 Jahren zehntausendfach bewährt.

Man verlange ausdrücklich Kola-Dallmann oder Dallkolat M. 1.—, Kr. 1.30.

Offene Stellen.

Techniker,

melcher kalkulieren und zeichnen kann, in Ausbittelformung, später ev. auch fest, **sofort gesucht**. Offerten mit Bildungszeugnis (kurz), Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **M. 7022** an die Exp. d. Bl.

Suche zu sofortigem Antritt f. mein Herren-Modengeschäft tüchtigen, selbständigen

Zuschneider,

nicht unter 30 Jahren. Off. an **R. Christ, Marieburg.**

Wegen Einberufung z. Militär meines langjähr. Inspektors suche ich für miterpachtetes

Rittergut Raunhof

bei Marienburg einen **nicht zu jungen Herrn** zur vorzeitigen **Bewirtschaftung**. Bieleicht ist auch ein **stärker**, bereits in d. Ruhestand getretener **Landwirt** bereit, mir durch Übernahme dieses Postens fest zur Seite zu stehen. Anmerkungen mit Angabe fester Tätigkeit und Gehaltsansprüchen baldigt erbeten.

Rittergut **Sottewitz**, Post **Wietzsch**.
A. Helm.

Chauffeur

mit leichtem Fahrzeug, der sich auch im Betriebe mit bedingt, wird **per sofort gesucht**. Off. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter **P. 7032** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Brenner

für eine landw. Brennerlei von 1000 Liter Rauminhalt m. gesucht. Angebote unter **A. Z. 100** erb. „Unabhängig“ Meisen.

Gesucht

tücht. Vorarbeiter

mit Meisterbefähigung u. erfahren im Wford- und Lohwesen usw. für Pumpenfabrik. Offert. nur schriftl. **H. A. Hülsenberg** **Söhne, Freiberg i. Sa.**

Berwalter-Gesuch.

Wegen Einberufung m. jetzigen suche ich zum bald. Antritt einen tüchtigen Verwalter.
Rtto. Voigtshain b. Wurzen.
M. Rahn.

Berwalter

für Hof, gesucht **Rtto. Höder** bei **Radburg**.

Einfacher Verwalter

oder **Wirtschaftler**, ledig, auch in älteren Jahren, in Maschinen- und Buchführung erfahren, zur selbständigen Bewirtschaftung ein. Rittergutes von 100 Acker sofort oder 1. Oktober für dauernde Stellung gesucht. Offerten mit sämtlichen Zeugnissen, Abschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes unter **G. 7011** erbeten.

Oberschweizergesuch

Auf ein Rittergut mit 52 St. Acker und 25 St. Jungvieh, s. 1. Oktober ein verb. Oberchwizergel. Berner bevorzugt. Rautionsfähige Leute u. Zeugn. als gute Weiler u. Viehwärter nachweisen können, w. Briefe u. **L. 7010** an die Exp. d. Bl. einfinden.

Kaufm. Personal

wie **Buchhalter, Korrespondenten, Kontaristen, Rechenmeister, Stenographen** usw. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten **Dresdner Nachrichten**. Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgabe in die **Dresdner Nachrichten umsonst** in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Forst-Scholar

für ein lehrreiches, eingerichtete Privatrevier für 1. Oktober oder später **gesucht**. Bedingung: Mindestens 15 Jahre alt, gesund u. kräftig, gute Schulbildung u. dreijährige Lehrgang. Pension: 600 M. pro Jahr.

Forstverwaltung Altenhain,

Amsh. Ortmann.

Oberschweizer

m. 1 u. 2 Geh. **Oberschweizer**, nur für 1. Sept., **Frei- und Unterschweizer, Wägte und Schiermeister**, verb. gute Zeugnisse Bedingung, **Herdweidern, Wächter, Gutshausknecht**. Mögliche sucht **Baufeld**, Stellenvermittler, **Kampfschtr. 17, 2. Tel. 29525**.

Wegen Einberufung des jetzigen sucht zu sofort tüchtigen, erfahrenen, kautionsfähig, verheirat.

Oberschweizer

zu 50 Stück Groß- und 20 Stück Jungvieh.
H. Leitmann, **Rittergut Wd.-Strahlwalde** bei Fernhut.

Oberschweizer

für 30 St. Großvieh und 30 St. Jungvieh für sofort gesucht. **Pöitz** b. Kommatzsch. **Rössner, Gutsbesitzer.**

6-10 W. täglich verb. redig. gew. Leute jeden Standes, auch Frauen, durch d. Vert. praktischer Gebrauchsgüter an d. Privat. **Muster n. ausw. geg. 50 A Marken. Hönicke, Schönbrunnstr. 2, 2.**

Wirtschaftlerin-Gesuch.

Suche für 1. Sept. oder später unter Leitung der Hausfrau eine nicht zu junge **Wirtschaftlerin** für ein 100 Acker großes Landgut, die sich keiner Arbeit scheut und in allen Fächern der Landwirtschaft bewandert ist. Mich geht zur **Mollerei**. Gehalt nach Uebereinkunft.
R. Kleberg, Gutsbes., Pöitz bei **Mügel** u. **Chögn.**

Ein Fräulein,

welches Kantorarbeiten versteht, wird zu bald. Antritt gesucht bei Familienanschluss. Kost u. Wohnung. Off. mit Gehaltsanspr. bitte bis 1. Sept. u. **E. 14777** postl. **Kommatzsch** einzulenden.

Perfekte Köchin

oder **Wirtschaftlerin** mit nur gut. Empf. gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. u. **M. Q. 345** Exp. d. Bl.

Hausmädchen

mit Familienanschluss für einen Galt Hof gesucht. Off. u. **E. 7020** an das „Rohweiner Tagebl.“ erb.

Für mein Modewaren- und Konfektionsgeschäft suche ich j. 1. Okt. eine jüngere, zuverlässige, durchaus anständig.

Verkäuferin.

Bewerbungen mit Photographie und Zeugnissen an **Julius Engelmann, Grimma.**

Hausmädchen

sol. gef. Grunard Str. 7, 3. Hs.

Volontär-Verwalter.

Off. erb. u. **M. T. 351** Exp. d. Bl.

Landwirtssohn, 27 Jahre alt,

mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als **selbständiger Inspektor**, wo Verheiratung gestattet ist. Offerten erbeten unter **H. 7018** postlagernd **Lothar** b. Dresden.

Frei-Unter-Schweizer

empfehlen sol. u. später **Anna Weisspflug, Stellenvermittlerin, Dresden, Gr. Blauenische Str. 37, Tel. 28183.**

Ein verb. Oberschweizer

mit 12- und 4 jähr. Zeugn. sucht Stellung zum 1. September mit der Frau allein oder einem Gehilfen, Ramenser oder Bauhner Gehend bevorzugt. Off. unter **M. O. 316** in die Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Ober-, Frei-, Unter- und Lehrl. vermittelt überall hin **Willy Eriker, Dresden, Kleine Blauenische Gasse 47, Stellenvermittler, Tel. 11216.**

Förster,

postl. u. jagd. tüchtig, in Teich- u. Landwirtsch. prakt. erf. und gärtnerische Kenntn. bes., sucht j. Vertret. m. d. Kriege od. ev. dauernd Stellung. G. Zeugn. u. Empf. a. S. W. Offert. unt. **M. R. 310** an die Exped. d. Bl.

Nach, 24 J. alt, militärfrei, vom Ausland zurück, sucht sofort Stelle. Off. Offerten erb. an **Ernst Greif, Gänichen, Sa., Bürgergarten.**

Kellnerin,

Dora Schnee, Stellenvermittlerin, Kampfschtr. 7, 2. 11648.

Gausmädch.

zum Verb., auch auswärt., empfielt **Wesberg, 23, Weberg, Tel. 21636, Stellenvermittlerin.**

Wägte

mit sehr guten Zeugn. sofort und Neujahr, **gute Gausmädch.** sol. und später für Priv. und Restaur. **Dora Gänzer, Stellenvermittlerin, Kampfschtr. 7, 2. 11648.**

Ankleideständer stehenden Tischen ausgenommen und prüfend gegen das Licht gehalten hatte. Es war leer, aber der untere Teil der Höhlung war von einer eingetrockneten Substanz oder einem Niederschlag mit einer feinen weißlichen Schicht bedeckt, die sich allerdings nur bei genauer Betrachtung dem Auge offenbarte.

Josepha sagte mit ihrem gewohnten, verdrießlichen Kopfschütteln: „Wie soll ich das wissen? Es ist eins von den beiden Gläsern, die immer neben der Pfeiferrinne auf dem Schreibtische des Herrn Barons standen. Der gnädige Herr trinkt vor dem Schlafengehen stets einen Cognac. Das tat er schon, wenn er als junger Leutnant auf Urlaub nach Klein-Elsbach kam.“

Bergmann hatte einen Blick nach dem Schreibtisch hinübergeworfen. „Die Karaffe ist inzwischen entfernt worden?“

„Sie ist am Morgen nach dem Tode der gnädigen Frau heruntergefallen und entzweielt worden, wie das ganze Arbeitszimmer voll von Menschen war.“

Der Kommissar, der das Glas unausgesetzt prüfend betrachtete und wiederholt an seine Nase geführt hatte, schweig eine kleine Weile. Dann fragte er weiter: „Sie sagen, seit der Fortschaffung der Toten seien die Zimmer von niemand mehr betreten worden? Es ist also auch nicht wahrscheinlich, daß das Glas erst nach dem Ableben der Baronin hierher gelangt ist?“

Josepha nickte nachdenklich, ehe sie den Sinn seiner Worte begriff. Dann erwiderte sie: „Erfundigen Sie sich danach bei jemand, der allwissend ist. Ich hab' von dem Geschwäg nun nachtrabe genug, und ich gehe jetzt zu meiner kleinen Baronesse.“

Sie lief wirklich zur Tür, und diesmal hielt der Kommissar sie nicht mehr zurück. Verbindlich, als hätte er ihren vorigen Zornesausbruch ganz vergessen, schreie er sich gegen Jadviga: „Wohin — wenn es mir erlaubt zu fragen, gnädiges Fräulein — gelangt man durch diese Tür?“

„In dem anstößenden Zimmer schläft das Töchterchen des Barons. Aber die Tür ist niemals benützt worden. Schon als ich vor längerer Zeit zum Besuch auf Klein-Elsbach wollte, war der Schlüssel verloren gegangen und, soweit ich weiß, ist bis heute kein neuer angefertigt worden.“

Sie wachte selbst nicht, wie sie dazu kam, dem Manne mit einem Male so bereitwillig Auskunft zu geben. Vielleicht war es eine Folge der seltsamen, beklemmenden Angst, von der sie sich ergriffen fühlte, seitdem sie hier an dieser Stelle, wo Irma von Bardeleben ihren letzten Atemzug getan, zur Zeugin eines Verhörs geworden war, das den Tod der jungen Frau aus einem natürlichen Geschehnis plötzlich zu einem düsteren und geheimnisvollen machte. Dieser bei aller ruhigen Bestimmtheit so weltmännlich höfliche Beamte erschien ihr jetzt geradezu fürchterlich. Sie hatte die Empfindung, daß hinter jeder seiner gleichmütigen Fragen eine schreckliche, lauernde Absicht verborgen sei, und daß unerwartlich, unaufhaltsam irgend etwas Grauenhaftes auf sie zukäme.

Ihre Stimme hatte gezittert, während sie seine Frage beantwortete, und sie würde sicherlich den ersten besten Vorwand ergriffen haben, um seiner für sie jetzt so bedrückenden Nähe zu entfliehen, wenn sie nicht durch das Erscheinen der Jose, die Franzos Nachfolgerin geworden war, erlöst worden wäre.

„Gnädiges Fräulein, der Herr Baron ist schon zurückgekommen,“ meldete das Mädchen.

Ohne Besinnen wandte sich Jadviga zum Gehen. „Ich werde meinen Vetter von Ihrem Dierlein unterrichten,“ sagte sie halblaut. „Man wird Ihnenogleich mitteilen, ob er bereit ist, Sie zu empfangen.“

Bardeleben hatte nach einem kurzen Gespräch mit dem Diener bereits die Bibliothek betreten, und das Gesicht, das er Jadviga zueckte, offenbarte keinerlei Anzeichen einer ungewöhnlichen Erregung.

Sie aber umfaßte mit beiden Händen seinen Arm und flüsterte: „Darro — um des Himmels willen, was soll das bedeuten? Es ist jemand von der Polizei da, der Erhebungen anstellen soll über Irmas Tod. Er hat Josepha fast eine Stunde lang verhört, und dann mußte ich ihn in das Sterbezimmer hinaufführen. Nun verlangt er sich zu sprechen. Hast Du eine Erklärung für all dies Gräßliche?“

„Nein,“ erwiderte er ruhig. „Aber ich werde sie ja wahrscheinlich von dem Beamten erhalten. Man soll ihn hierher schicken. — Aber vor allem: wie befindet sich Fräulein Dierma?“

„Soweit ich weiß, geht es ihr ganz gut. Den Arzt aus Reinswaldbau hat sie nicht wieder fortgeschickt, ohne sich von ihm untersuchen zu lassen, und Josepha sagt, daß sie nur mit Mühe habe verhindern können, anzukommen. Es kann also mit ihrer Krankheit unmöglich viel auf sich haben.“

„Um so besser. — Und jetzt ist es wohl am nötigsten, daß ich den Herrn von der Polizei abfertige.“

Jadviga ging, ohne sich beruhigter zu fühlen, als bei ihrem Eintritt. Sie schickte das Mädchen hinaus, um den Kommissar zu benachrichtigen, und begab sich in das Wohnzimmer. Der Beamte aber betrat gleich darauf die Bibliothek, wo ihn Bardeleben vor seinem Schreibtisch erwartete.

„Sie sind Herr Bergmann, Kriminalkommissar aus Breslau?“ fragte der Baron mit einem Blick auf die vor ihm liegende Karte. „Ich bitte um Ihre Venntimation.“

Er prüfte das Papier, das der andere ihm bereitwillig überreicht hatte, und gab es zurück. „Ich danke. — Wollen Sie gefälligst Platz nehmen! In welcher Angelegenheit sind Sie hier?“

„Es ist ein Ermittlungsverfahren angeordnet worden, Herr Baron, zur Feststellung der Umstände, unter denen der Tod Ihrer Frau Gemahlin erfolgt ist.“

Bardeleben schied sich und bewies, „Von wem ist das angeordnet worden? Die Breslauer Behörden wären dazu ja gar nicht befugt. Inständig ist hier nur die Waldenburger Polizei beziehungsweise das dortige Gericht.“

„Meine Entsendung geschah auch lediglich auf Requisition der Waldenburger Polizei. Die Erklärung ist ziemlich einfach. Die Denunziation, die den Anlaß zu dem Verfahren gegeben hat, erfolgte in Breslau, und die Denunziantin wurde von mir vernommen. Wir haben das Protokoll dann zur weiteren Veranlassung an die Waldenburger Polizeibehörde geschickt, und diese hat um meine Entsendung gebeten, weil sie eben annahm, daß ich mit dem Gegenstand besser vertraut sei, als einer ihrer nur auf das Protokoll angewiesenen Beamten.“

Er hatte einem Vorgesetzten nicht höflicher und sachlicher Bericht erstatten können, als er die Frage Bardelebens beantwortet hatte. Nichts von der auf suggestive Wirkung berechneten Ueberlesenheit des inquirierenden Kriminalisten war in seinem Benehmen.

Bardeleben lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah ihn mit klarem, feitem Blick ins Gesicht. „Eine Denunziation — sagen Sie. Eine bekümmert formulierte Beschuldigung also? Wem von?“

„Nicht eigentlich gegen eine genau bezeichnete Persönlichkeit. Im Grunde handelt es sich vielmehr nur darum, daß die Person, von der die Anzeige ausging, auf Grund ihrer wirklichen oder vermeintlichen Behauptungen nicht an einen natürlichen Tod der Frau Baronin glaubt, und daß sie zur Verhütung ihres Beweises der Behörde davon Mitteilung machen zu müssen meinte.“

„Sind Sie ermächtigt, mir den Namen der Denunziantin zu nennen?“

„Es ist Ihr ehemaliges Zimmermädchen Fanny Haffelbauer.“

„Ein ebenso gemeiner wie alberner Name! Und auf solche Angaben hin setzt man den ganzen polizeilichen Apparat in Bewegung?“

„Wir sind gesetzlich verpflichtet, jeder Anzeige nachzugehen, von wem immer sie herrühren mag und wie durchsichtig auch ihre Beweggründe sein mögen. Vielleicht hätte sich ja alles weitere erübrigt, wenn wir den Sanitätsrat Doktor Wittmann hätten befragen können, der die Verhörung unterzucht und die Todesursache doch jedenfalls mit aller durch die Umstände gebotenen ärztlichen Gewissenhaftigkeit festgestellt hat. Aber der Herr ist lei' er schwer krank und wird, wie ich höre, aller Voraussicht nach überhaupt nicht wieder vernehmungsfähig werden.“

„Aber er hat die Todesursache seinerzeit in dem von ihm vorchriftsmäßig ausgestellten Urteil festgestellt. Ist das denn nicht genug?“

„Nicht ganz! Auch der tüchtigste und erfahrene Arzt ist der Möglichkeit eines Irrtums ausgelegt, zumal, wenn er sich sein Urteil erst nach Eintritt des Todes bilden muß. Er wird hinsichtlich der Krankheitserscheinungen dann ja immer mehr oder weniger auf die Angaben anderer angewiesen sein, die die eigene Beobachtung nicht vollständig erleben können. Auch ist es denkbar, daß ihm dabei absichtlich oder unabsichtlich etwas Wichtiges verschwiegen wird. Um die Befestigung des Doktors Wittmann als unbedingt zuverlässig anerkennen zu können, hätte man also wohl von ihm selbst erfahren müssen, auf Grund welcher einwandfreien wissenschaftlichen Untersuchung er die Todesursache festgestellt hat.“

Bardeleben hatte ihm sehr aufmerksam zugehört, und nun nickte er zustimmend. „Das ist vom behördlichen Standpunkt aus vollkommen einleuchtend. Aber was wünschen Sie denn nun eigentlich von mir zu erfahren?“

„Ich bitte Sie um eine ausführliche Schilderung der Umstände, Herr Baron, unter denen Erkrankung und Tod Ihrer Frau Gemahlin erfolgt sind.“

„Die Erfüllung dieses Wunsches muß ich zu meinem Bedauern rundweg ablehnen.“

Renner / Bettstellen / Matratzen / Decken sowie Bettvorlagen / Dresden/Altmarkt / Ausstattung für Hospitale / Bett: Wäsche / Handtücher / Leib: Wäsche / Taschentücher / Dresden/Altmarkt

Stellen-Gesuche.

Stilles Feuille, aus sehr guter Famill. sucht Stell. als Stütze in Konditorei u. Café, ev. auch z. Bedien. d. Gäste u. z. Verkauf. Off. unt. N. 7025 Exped. d. Bl. erb.

Geldverkehr.

2000 Mark zu leihen gesucht. Sicherheit 5000 A Coupons mündel. sicherer Fabriere. Angebote nur von Privatpersonen; hohe Vergütung wird gewährt. Weiß. Offert. erb. unter E. 959 an Gaanstein & Vogler Dresden

Darlehn.

Geschäftsmann u. Schuldeneier Grundstück sucht bis Ostern 1915 3000 Mk. aus Privat-hand gegen Sicherheit. Off. erb. unt. K. 14705 Exped. d. Bl.

43 Mille Mark

gesucht. Brandkasse 93 Mille. 1. Hypothek schließt mit 130 Mille. Lehngut Warbach b. Leubsdorf. Naumann.

Forderungen.

kauft u. sieht erfolgreich ein P. Krancher, 25 Villiner Straße 25. Rein Vorlauf nötig!

Miet-Angebote.

Saben Sie eine Wohnung zu vermieten so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer ein-spaltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Hochparterre

Oktob. für 1200 Mk. zu vermieten Villa Löbauer Straße 22.

Miet-Gesuche.

Suchen Sie Wohnung in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die ein-spaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Ein tüchtiger Gastwirt sucht

Gasthof oder gr. Restaurant

zu pachten oder zu kaufen. Off. u. M. P. 347 Exp. d. Bl. erb.

Reine lösliche Kakaos (300 T.) 80, 100-2400 ab 5% u. 1/2% Prämia. 54710. Preise f. Rom. Kakaos steigen! Billiger Jeder wieder da! Carl Bahmann, Viktoriastr. 26.

Klischees

sind nach Ablauf der Inserate von 9-11 Uhr vormittags abzuholen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38.

Gimles / (chocolate) Tafel 30 Pfg

Schirme

werten in einigen Stunden repariert u. bezogen. G. A. Petschke, Wildstruffer Straße 17, Prager Straße 46, Amalienstraße 7 und Seestraße 3.

Kassaschränke

für 30, 100, 120 bis 160 zu verk. Dresden, Schäferstraße 43, I. r.

Bürsten, Besen, Pinsel, Kämme, Korb- u. Seilwaren bei J. Rappell, Obergärten 3 und Ramener Str. 22.

Königlicher Holländischer Lloyd / Regelmäßiger Schnell- u. Postdampferdienst / von Amsterdam, Dover, Boulogne s/Mer, La Coruna, Vigo und Lissabon / Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires. Nächste Abfahrten der neuen Doppelschraubendampfer: von Amsterdam Dover Boul.-s.-M. D. D. „TUBANTIA“ 26. Aug. 27. Aug. D. D. „ZEELANDIA“ 9. Sept. 10. Sept. D. D. „HOLLANDIA“ 23. Sept. 24. Sept. D. D. „GELRIA“ 7. Okt. 8. Okt.

Die Post / lesen besonders / Industrielle / Aristokraten / Beamte / Offiziere / Sie ist daher für diese Kreise das wirksamste Insertionsorgan / Man verlange Probennummer und Preisangabe vom Verlag der Zeitung „Die Post“ Berlin, Dossauerstr.

Das führende
Licht-Spiel-Haus der Residenz.



Licht-Spiele



Licht-Spiele

WAISENHAUSSTR. 22. Direktion: J. WILHELM. FERNSPR. 17387.

!Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Ein vaterländisches Bild für das deutsche Volk

Ein Ueberfall auf Schloss Boncourt

Historisches Kriegsdrama aus den Siegesjahren 1870-71 in 3 Abteilungen.

ODETTE.

Ein Tanzspiel in 4 Akten.

Ausserdem der weitere Spielplan. Von 4-11 Uhr ununterbrochen Vorstellungen.
Von den Kriegsschauplätzen einlaufende Telegramme werden den Besuchern des Theaters während der Vorstellungen sofort bekanntgegeben.

Aktiven Militärpersonen gewähren wir freien Eintritt.

Tel. 14360 8 Uhr 20.

Tymians Thalia-Theater

Dresden-N. Bühlitzerstr. 6. 5. und 7.

● Patriotische Vorstellung. ●

Alle Programmnummern neu und zeitgemäß!

Kolossaler Jubel! Dir. Tymian in zwei
In schwerer Zeit! glanz. Hauptrollen. Dazu
jeder Solonummer neu!
Begeisterte Aufnahme d. gefam. herrl. Spielplans.
Sonntag 11 Uhr! 4 Uhr! 8 Uhr!
Vorverkauf auch telephonisch von 10 bis 6 Uhr.

Alle Vorzugs- und Vereinskarten gültig.

Königshof

täglich abends 8,20

beliebte Sänger
Oscar Junghänel's und Schauspieler
in dem dreitägigen Militärspektakel

„Deutschland macht mobil“
oder **„Brave Kameradenherzen“**

von Oscar Junghänel.

Vorher der patriotische Soloteil.
Militär zahlt auf dem I. Platz 10 Pfg.

Vorzugskarten gültig.

Nach den großen Siegen unserer Armeen ist eine allgemeine Beruhigung eingetreten. Kranke und Erholungsbedürftige können ihre Muren, die sie bei Ausbruch des Krieges plötzlich abgebrochen haben, wieder aufnehmen. Die Kurverwaltung

Herrmannsbad Bad Lausick

macht darauf aufmerksam, daß der Betrieb nach wie vor im Gange ist und empfiehlt ihre berühmten, heilkräftigen Bäder. Herrliche Anlagen. Prospekte d. d. Badeverwaltung. Eröffnet bis 15. Oktober.



„Eine der schönsten Ausflüge in Dresdens herrlicher Umgebung ist unstreitig ein Besuch des Königl. Lustschlosses Pillnitz, des anmutigen Friedrichsgrundes u. der idyllischen Meixmühle.“

Viktoriastrasse 12, I.

Auf vielseitige Anregung hin haben wir uns entschlossen, allen Interessenten eine

Grosse Karte von Europa

mit 4 Kriegsschauplatz-Spezialkarten, nämlich:

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes,
Spezialkarte des deutsch-russischen Kriegsschauplatzes,
Spezialkarte des österreich.-russischen Kriegsschauplatzes,
Spezialkarte des österreich.-serbisch. Kriegsschauplatzes, also

fünf Karten auf einer

für den geringen Preis von
nur **95 Pfg.**

zur Verfügung zu stellen. Die Karte ist auf starkem Glanzpapier in acht verschiedenen Farben hergestellt. Das Format ist 125:85 cm und repräsentiert die Karte einen tatsächlichen Wert von 6,- M.

Da dieselbe voraussichtlich sehr rasch vergriffen sein wird, empfiehlt sich sofortige Bestellung.

Ein Exemplar hängt zur Ansicht in unserer Hauptgeschäftsstelle aus.
Versand nach auswärts innerhalb 8 Tagen gegen Zuschlag von 15 A für 1 Exemplar, 20 A für 2 Exemplare, 25 A für 3 Exemplare usw. gegen Voreinsendung des Betrages, Abgabe:

Viktoriastrasse 12, I.
wochentags 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Preisw. vorzügl. Jagdwaffen!

Drellinge, Doppelstinten, Büchsen, Doppeltinten, Büchsen, mit und ohne Säbne! Repetierbüchsen und Karabiner jeden neueren Modells, sowie alle anderen Schuß- u. Stichwaffen liefert sehr preiswert unter weitgehendster Garantie für bestes Material und st. Schließung! Anfragesendungen erdögl! Preislisten gratis! Prämiiert goldne Medaille! Wehr. 1893. Feinste Referenzen und Dankschreiben! Vorzügliche Jagdmunition sehr billig! Gewehr-Reparaturen, Zielfernrohr-Montagen usw.

**Otto Rost, Feinbüchsen-
machei,
Wildruß, Sa.**

Lazarette

Statteten wir bereits
in großer Zahl unter
lobender
Anerkennung aus
mit:

Betten mit Matratzen,
Waschständen,
Waschgeschützen,
Spünapfen,
Wasserflaschen,
Wassergläsern,
Eimern,
Wasch- und Rangel-
maschinen,
vollst. Kücheneinrich-
tungen,
mit Möbeln.

Gebr. Eberstein
Altmarkt 7.

Goeben erschienen!

Die neuesten ärztlichen Beobachtungen und Erfahrungen
über Radiumkuren im

Radiumbad Brambach

(Sachsen).

Die interessante Schrift steht jedermann kostenlos
zur Verfügung.

Die Badeverwaltung.

Gutschein.

An die Hauptgeschäftsstelle der

**Dresdner Eisenbahn- und Fremden-Zeitung,
Dresden-A., Viktoriastrasse 12, I.**

Unterszeichneter bestellt Exempl. Ihrer

Grosse Karte von Europa mit 4 Kriegsschauplatz-Spezialkarten

Name:

Adresse:

(Gefl. recht deutlich schreiben)

..... A. anbei.

Viktoriastrasse 12, I.

Vollständige Reitaurüstungen

für Offiziere,
genau nach Vorschrift,
Offizierskoffer

liefert sofort
**H. Clausnitzer,
Sattlermeister,
Freiberg i. Sa., Poststr. 12.
Tel. 204.**

Frauen

Zubehör, Mutter-
sprühen, Leib-Binden,
alle hygien. Artikel.

Rich. Freisleben
am Postplatz,
Zentrale Wallstraße 4.
Man achte auf Firma!

Ein Auto,

1730 HP, mit Sommerfahrserie
und Limousine, in best. Zustand,
ist, weil überjährig, billig zu
verkaufen.

**Höntsch & Co.,
Niedersedlitz-Dresden.**

Achtung!

Keine Kohlennot!

Böhmische Braunkohlen

aus laufend eintreffenden Kähnen
für Industrie!
für Händler!
für Hausbedarf!

liefere
sofort und billigst.

Steinkohlen, Koks, Salonbriketts
nur Prima Prima Qualitäten
stets lieferbar.

Gefl. Aufträge erbittet

Hans Martin

Kohlen-, Koks- und Brikett-Grosshandlung,
Berliner Strasse 23.
Telephon 13071 und 13081.

Leipziger Lebensversicherungs- Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

Die Gesellschaft übernimmt gegenwärtig noch
Lebensversicherungen unter Einschluß
der Kriegsgefahr;
bei Landsturmpflichtigen
ohne Extraprämie.

Nähere Auskunft erteilt die Gesellschaft und deren Agenten.

Automobilfahrten, Offizierskoffer,

große Wagen — sichere Chauffeure — solide Preise.
**Theodor Kassel, R. R. Leiterr. Kammerlieferant,
Martin-Luther-Strasse 5. Fernspr. 20775.**

Samaschen, Mantelfächer
billigt **B. Thomak, Lindenau-
straße 14. Tel. 15272.**

Verantw. Red.: **Winnia Wendt** in Dresden. (Sprechz. 10-6 Uhr.)
Verleger und Drucker: **Wepsh & Reichardt**, Dresden, Markstr. 38.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Seite 8
„Dresdner Nachrichten“
Freitag, 28. August 1914
Nr. 238

Vertikales und Gächliches.

Stadtvorordneten-Sitzung.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtvorordneten, die der Vorsteher Oberbürgermeister Dr. Stöckel leitete, wurde aus der Realstrande mitgeteilt, daß die Stadtvorordneten H. Ullrich und H. Ullrich, Kaiser, Haue, Graupner und Rohmann und die Stadträte Hedder und Tempel zum Deere einberufen worden sind. Der Herr Vorsteher sprach die besten Wünsche des Kollegiums für die Gesundheit dieser Herren aus. Danach stimmte das Kollegium dem Beschlusse zu, 10000 Mark aus der für unvorhergesehene Ausgaben anlässlich des Krieges zu Lasten des Ausgleichsfonds bereitgestellten Verfügungsumme von 150000 Mark an den hiesigen Zentralarbeitsnachweis zu bewilligen. Auch mit den vom Rat getroffenen Maßnahmen, die die Errichtung eines Kriegslazarets im Ausstellungsgelände betrafen, erklärte sich das Kollegium einstimmig einverstanden, nachdem Vorsteher Stöckel einen warmherzigen Appell an das Kollegium gerichtet hatte, die notwendigen Summen zu bewilligen. Oberbürgermeister Beutler teilte mit, daß das Lazarett am 7. September besetzt werden würde. Zum 5. September werde eine Einladung zu einer Besichtigung an die Stadtvorordneten ergehen lassen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung begründete St. B. Unrath als Referent des Finanzausschusses in ferniger, von vaterländischem Geiste durchwehrt Ansprache das von den vereinigten Ausschüssen ausgearbeitete Gutachten über die

Beteiligung der Stadt Dresden an einer zu gründenden Kriegskreditbank.

Nachdem der Redner der Tätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters hinsichtlich der Organisation der Kriegshilfe in herzlichen Dankesworten gedacht hatte, beschloßen die Stadtvorordneten ohne Debatte einstimmig, der Ratvorlage gemäß:

1. von den Verhandlungen und Beschlüssen der Sächsischen Bürgermeisterversammlung, welche lauten:

„Die Bürgermeisterversammlung empfiehlt die Beteiligung der sächsischen Städte an der geplanten Kriegskreditbank unter der Voraussetzung,

a) daß die Städte 3 Millionen Mark Aktienkapital zeichnen,

b) daß die Beteiligung der einzelnen Städte nach dem Verhältnis des Staatseinkommens für 1912 erfolgt, nach oben auf volle Tausende abgerundet, daß die Städte aber, besonders die mittleren, zu härterer Beteiligung aufgefordert werden,

c) daß die Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Grundbesitzes aus dem Aufgabenkreise der Kriegskreditbank ausschließt,

d) daß die geplanten Kreditgeschäfte mit möglicher Selbständigkeit ausgestattet und so organisiert werden, daß ein einheitliches und schnelles Wirksamwerden gewährleistet ist und

e) daß bei der Kreditgewährung die von den einzelnen Stadtvorordnungen genehmigten Beträge des gesamten Aktienkapitals derart berücksichtigt werden, daß zunächst mindestens 200 Prozent der von jeder Stadt genehmigten Beträge im Bedarfsfalle der Industrie und dem Gewerbe dieser Stadt wieder zugute kommen, zummindest Kenntnis zu nehmen.

2. ihre Zustimmung dazu zu erteilen, daß sich die Stadtgemeinde Dresden an der geplanten Bank durch Zeichnung von 800000 Mark unter der Voraussetzung beteiligt, daß in der Satzung der Bank die Bedingungen der Allgemeinen Sächsischen Bürgermeisterversammlung berücksichtigt werden, und daß der Stadtgemeinde Dresden eine angemessene Vertretung im Aufsichtsrate der Bank zuteil wird,

3. das mit 200000 Mark vor einzuzahlende Zeichnungskapital zu Lasten des Ausgleichsfonds unter Vorbehalt späterer Übernahme auf die Anleihe, soweit es durch Verlust der Bank in Anspruch genommen werden sollte, zu bewilligen und

4. den Rat zur Zeichnung zu ermächtigen.

Die einstimmige Annahme löste lebhaftes Bravo im Kollegium aus. Der ursprünglich angelegte Beratungspunkt: Schaffung von Kriegskreditorganisationen für Gewerbe und Hausbesitz wird in einer der nächsten Sitzungen zur Erledigung kommen. — Eine kurze öffentliche Sitzung schloß sich 8 Uhr an die öffentliche.

Auszeichnung von Arbeitern. Vom Ministerium des Innern sind dem Oberbürgermeister Oswald Karl Schöde bei der Firma Guido Weicker, Baumhütte (Inhaberin Frau Helene Zentz geb. Weicker) in Dresden, und dem Klempner Eduard Wilhelm Rudolf Kettner bei der Firma Vereinigte Eisbahnbauwerke, Aktiengesellschaft, in

Dresden in Anerkennung ihrer den genannten Arbeitgebern seit länger als dreißig Jahren treu geleisteten Dienste das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. — **Städtische Ehrenausweise** erhielten als Anerkennung für länger als 25 Jahre in einer Arbeitshalle treu geleistete Dienste von der Stadtvorwaltung verliehen: Die Mätlerin Frau Wilhelmine Auguste verw. Schert geb. Wast bei der Firma American Steam Laundry, B. v. Mele, G. m. b. H., Dampfwaas- und Wäntankalt in Dresden; der Bademeister Karl August Kocke bei der Firma Gustav Viebia, Expeditions- und Möbeltransportgeschäft in Dresden; der Abteilungsleiter Karl Richard Döschler bei der Firma Fehold u. Kuhn, Aktiengesellschaft, Kaffee-, Schokoladen- und Zuckerverarbeitungs- in Dresden; der Schokoladenarbeiter August Moritz Wustlich bei der Firma Lohde u. Co., Königl. Hoflieferanten, in Dresden; der Gärtnerobergehilfe August Friedrich Wilhelm Rohde, der Oberwärter Emil Simon Bollinger und der Expedient Georg Friedmar Sillke, sämtlich bei der Firma Otto Döbera, Gartenbaubetrieb in Dresden; der Klempner Otto Paul Gustav Fender bei der Firma Vereinigte Eisbahnbauwerke, Aktiengesellschaft, in Dresden; der Tiefbauarbeiter Hermann Edmund Schuber, der Steinmetzmeister Friedrich August Schürer, der Steinmetzmeister Karl Traugott Albinus und der Steinmetzmeister Gustav Reinhold Janze, sämtlich beim hiesigen Tiefbauamt in Dresden.

Flüchtlingsabteilung des Kreisverbandes der evangelisch-lutherischen Männer- und Junglingsvereine. Sonntag, den 30. August, findet von mittags 2 Uhr an im Schützenhofe zu Alt-Trachau Schachschichten für die 16 Jahre alt gewordenen Flüchtlings- und Junglingsvereinsmitglieder statt.

Eine nachahmenswerte Anregung. Im Schulaufsichtsbezirk Zwickau II hat Herr Konial, Bezirkschulinspektor Dr. Neß durch ein Rundschreiben u. a. auch angeregt, es möchten in den Volksschulen von den größeren Mädchen während der Handarbeitsstunden die sog. Ausfallarbeiten Socken, Mäffchen u. dergl. für unsere Krieger im Felde angefertigt werden. Diese Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen und hat in mehreren Orten noch weitere regenreiche Einrichtungen zur Folge gehabt. In einigen Dörfern sind nunmehr auch für die erwachsenen Töchter und für die Frauen gemeinnützige Strickabende eingerichtet worden, die fleißig und regelmäßig besucht und an denen zugleich die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz und die erhaltenen Nachrichten von den Angehörigen im Felde besprochen werden. Die Woge von den auszuführenden Arbeiten ist in dankenswerter Weise von vermögenden Leuten gestiftet worden; auch die Gemeindefassen haben einen Beitrag auf Ansuchen gern gewährt. Wer der kriegsigen Räte des Winters 1870/71 gedenkt und danach ermahnt, wie nötig unsere tapferen Krieger in den kommenden kalten Herbst- und Wintermonaten wolle haben werden, wird gewiß diese Einrichtungen, die unseren Frauen und Töchtern erwünschte Gelegenheit bieten, ihr Liebe zum Vaterlande zu betätigen, nur mit größter Freude begrüßen.

Zum Konfirmanden-Unterricht. Nach einem Beschlusse der evangelisch-lutherischen Geistlichen der Eparchie Dresden I wird der Konfirmanden-Unterricht in unserer Stadt dieses Jahr am 19. Oktober beginnen. Die evangelisch-lutherischen Geistlichen erbiten während des Monats September und spätestens am 2. Oktober, abends 6 Uhr, die mündliche oder schriftliche Anmeldung der Konfirmanden durch die Eltern oder Pfleger. In den Kirchenangelegenheiten wird über die Einteilung der Vorleser in Seelsorgerbezirke und über Namen und Wohnung der Bezirksgeistlichen Auskunft erteilt. Bis zum 2. Oktober, abends 6 Uhr, aber nur bis dahin, steht den Eltern oder Pflegern die freie Wahl der Geistlichen zu, von dem ihr Kind den Konfirmanden-Unterricht und die Konfirmation erhalten soll. In diesem Falle ist die Anmeldung beim Geistlichen unerlässlich.

Die fünfte diesjährige Schmutzgerichtsperiode, deren Vorsitz Vandalenrichter Proelß führen wird, beginnt Dienstag den 13. September.

Gegen die Leipziger Herbstmesse. Wochens vormittags fand in Berlin eine von etwa 400 Männern besuchte Versammlung statt, um gegen die Abhaltung der Michaelsmesse, deren Eröffnung vom Rat der Stadt Leipzig für den 12. September in Aussicht genommen ist, Einspruch zu erheben. Der Vorsitzende Herr Siegfried Weinmann (Berlin) wies darauf hin, daß auch von anderer Seite dem Räte der Stadt Leipzig Einsprüche zugegangen seien. So habe u. a. auch der Verband der Sächsischen Industriellen gegen die Abhaltung der Messe Einspruch erhoben. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß im Falle der Abhaltung der Messe die Staatsbahnverwaltungen sicherlich keine Gewähr für rechtzeitige Ankunft der Güter übernehmen würden. Ferner müsse man auch damit rechnen, daß keine Käufer zur Messe kommen würden; auch wurde darauf hingewiesen, daß im Jahre 1892 im Hinblick auf die damals herrschende Choleraepidemie die Messe ausfiel. Schließ-

lich wurde eine Entschließung angenommen, die gegen die vom Räte der Stadt Leipzig beabsichtigte Abhaltung der Michaelsmesse einstimmig Einspruch erhebt.

Mit dem Ban der verlängerten Prinzess-Litens-Straße von der Kronprinzessin nach dem Heidental zu ist begonnen worden. Man ist jetzt mit der Herrichtung des Straßenkörpers und dem Verlegen des Bordes beschäftigt.

Baldgottesdienst der Martin-Luther-Gemeinde. Sonntag, den 30. August, früh 8 Uhr findet bei günstiger Witterung wiederum ein Baldgottesdienst im Heideparke des Vereins Volkswohl (Straßenbahnhaltestelle Talopp) statt. Die Predigt hält Pastor Trostlich von der Martin-Luther-Kirche.

Die Bibelstunden der Stadtmission behandeln jetzt regelmäßig ausgewählte Bibelstellen, auf Grund derer die Kriegsergebnisse unter das Licht des Wortes Gottes gestellt werden. Sie finden jeden Montag abends 7 1/2 Uhr statt, und zwar im Vereinssaal, Jungendorferstraße 17, Spiegelkammer (Pastor Adolf Müller), und in Neustadt, Friedensstraße 29, part. (Pastor Edwin Wang). Vielleicht können diese Bibelstunden jetzt auch manchem dienen, dessen Zeit den Besuch der Kriegsbefunden nicht erlaubt.

Kakaofett gegen Turh. Von sachmännlicher Seite wird uns geschrieben: Bei der Fabrikation von erdöltem Kakao wird ein Teil, das Kakaofett, gewonnen, das von außerordentlich feinem Kakaogehalte ist. Dieses Fett erhärtet und nimmt die Härde und Härte von Speisefett an; es läßt sich, wie Schokolade, leicht formen. Der deutschen Kakaofabrikation muß empfohlen werden, aus diesem Kakaofett (Kakaobutter) eine durchsichtige Marmelade für die Soldaten herzustellen. Nicht nur Wasser oder wasserähnliche Getränke lösen den Turh, sondern auch Fett. Stellt die Kakaofabrikation aus vielleicht 95 Prozent Kakaobutter und 5 Prozent fein gewaschener Maskaosmole eine braune Kakaobutter her, so können sich damit durstige, erschöpfte Soldaten erquicken. Ein kleiner Bärchen derartiger brauner Kakaobutter genügt, um den Mund, kühlend und süßend den Turh augenblicklich, wovon sich jeder überzeugen kann, dem Kakaobutter erreichbar ist. Die Schokoladenfabrikanten sollten davon Tafen zu 40 Gramm und 200 Gramm auf den Markt bringen, damit sie in Briefform als Durstlöcher den Truppen nachgeholt werden können. Es muß dafür aber kein Phantastierpreis gefordert werden.

Einen Feldbrief an deutsche Soldaten hat Pastor Dr. Franz W. Landwehr von Franz Sturm u. Co. in Dresden erscheinen lassen; Preis 10 Pf.

In der Mitteilung „Drei Dresden Lehrer vermählt!“ teilen uns die Eltern des Lehrers Georg Hentschel mit, daß sie in Königsbrunn wohnen. Ihr Sohn war vor dem fünf Jahre Lehrer in Pavia.

Kostenloses Angebot von Schmittmüllern für Kleidungshilfe der Krankenpflege. Die bekannte Firma „Internationale Schmittmüllerei, Georg Schmitt“, Dresden, hat es sich in dankenswerter Weise zur Aufgabe gemacht, unentgeltlich erprobte Schmittmüllerei von Weibern, Mädchen, Schwestern und Kindern für Privatpflegerinnen und Schwestern zur Verfügung zu stellen. — Da in nächster Zeit neben der beruflichen Krankenpflege auch die Pflege für verwundete Vaterlandskrieger in Privatpflegerinnen, ja selbst im enghen Familienkreise einsetzt, ist es höchst wünschenswert, sich auch für diesen Zweck mit der nötigen Kleidung zu versehen. Außer den oben genannten Kleidungsstücken werden dann auch Kasackentücher, Krankeumhüller, Dienerschürzen, Spezialschürzen und Mäntel für Kranke und sonstige zweckdienliche Kleidungsstücke abgegeben. Vielen wird es deshalb erwünscht sein, sie im eigenen Hause anzufertigen oder sie angeschafft zu bekommen, arbeitssuchenden Frauen zur Fertigung zu geben. Nach den angebotenen kostenlosen Schmittmüllereien, denen eine genaue Anleitung zur Ausführung beigegeben ist, wird jede Frau imstande sein, diese Arbeit auszuführen. Die Schmittmüllerei in den bekannten Verkaufsstellen der Firma in Dresden, sowie in der Hauptverkaufsstelle der Favorit-Alben und Schmittmüllerei, Landhausstraße 18, abzugeben.

Die Feuerwehre wurde gestern vormittags in der 11. Stunde nach Heroldstraße 20 und nachmittags nach Viktoriarstraße 1 alarmiert. In beiden Fällen wurde Rauchniederschlag festgestellt.

Neue Postarten. Am Verlage der Paul Zsch. N. G. Wagner-Dresden, sind eine Anzahl Postarten nach Entwürfen des Kunstmalers Franke erschienen. Von dem Erlöse für die mit deutschen Sprüchen und bildlichen Darstellungen ausgestatteten Karten werden von der Verlagsgesellschaft dem Roten Kreuz 10 Prozent überwiesen.

Offene Stellen für Militärraumwärter. Zur Vorse des Jahres 1913 beim Rat in Dresden mehrere Stadtbereichsaufsichtsstellen. Während der Probezeitzeit 1000 M. jährlich Gehalt und 100 M. Pensionsbeitrag, sowie Anstellung mit Pensionsberechtigung; — bei der Oberpostdirektion Chemnitz 1. Dezember 5 Viertheiler- und Postschaffnerstellen, 1200 M. Gehalt und jährlicher Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1800 M.

Essentielle Verheirathungen in auswärtigen Amtsgerichten. Frau: Der auf den 3. September aberkommene Termin zur Verheirathung des im Grundbuche für 1317 unter dem Namen Hermann Dietz Bauer und Moritz Maximilian Rosenkranz eingetragenen Grundstücks ist aufgeschoben worden.

Kunst und Wissenschaft.

† **Am Heidenz-Theater** werden „Das Eiserne Kreuz“, „Der Kaiserjäger“ und „In Heidenland“ gegeben. (8).

† **Der Bezirksobmann der Genossenschaft Deutscher Bühnengedehrer** fordert im heutigen Anzeigenteil die durch den Krieg brotlos gewordenen Bühnengedehrer auf, sich bei ihm, Terrassenufer 2, 4, zu melden zwecks Beratung über eine Hilfsaktion für dieselben.

† **Militärische Ansehungsbilder.** Der Dresdner Militärmaler und Militärbildhauer Carl Denckel öffnet zum erstenmal seine Wagnen, um seine militärischen Ansehungsbilder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Arbeiten werden gruppenweise im Schaufenster der Richterischen Kunsthandlung, Prager Straße, ausgestellt und es ziehen am Reichener nacheinander unsere Volkshämme in Waffen vorüber. Alles weitere durch die Richterische Kunsthandlung, bei der auch Besichtigungen nach Sonderfällen Arbeiten zum Verkauf anstehen, deren Preisverlös für das Rote Kreuz bestimmt ist.

† **Der österreichische Meisterpreis für Künstler.** Der neugestiftete österreichische Meisterpreis für bildende Künste im Betrage von 5000 Kronen wird nunmehr im Jahre 1916 zum erstenmal verteilt werden, da in diesem Jahre die von der Genossenschaft der bildenden Künste zusammen mit der Sezession, dem Hagenbund und der Klimtgruppe veranstaltete erste Meisterpreisausstellung stattfand. Nach den diesbezüglichen Bestimmungen wird diese Ausstellung einen internationalen Charakter haben.

† **Deutsch-österreichische Künstlerbrüderung.** Der jetzt in Berlin von dem Akademikpräsidenten Ludw. Mautner geleitete Hauptausschuß der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft erhielt von dem Vorstand des Wiener Ortsvereins des Albrecht-Dürer-Bundes folgende Schreiben: Schwere Zeiten sind über Ihr und unser Vaterland hereingebrochen. Doch freudigen Mutes stehen alle für die gerechte Sache Schulter an Schulter; wir als eine Gruppe der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft wollen mit wenig Worten Ihnen unsere Versicherung für die deutsche Bundestreue aussprechen und zeichnen als Ihre treuen und begeisterten Verbündeten.

† **Ein kunsthistorischer Generalkonvent für Deutsch-Österreich.** Österreich hat sich jetzt einen neuen Kunsthistorischen Generalkonventors für die deutschsprachlichen Länder und Landesteile Österreichs wurde der Sekretär

des R. R. Staats-Denkmalamtes in Wien, Dr. Paul Waberl, betraut.

† **„Ammer leste druff.“** Walter Kollo, der bekannte Komponist, hat seinen die Vertonung eines vaterländischen Volksliedes „Ammer leste druff“ vollendet. Das Buch haben ihm seine Mitarbeiter Hermann Haller und Will Wolf geliefert. Das Stück geht Anfang September in Berlin und Hamburg in Szene.

† **Als ein Zeichen des Abscheus.** Weimarer Professor Dr. Renard in Heidelberg hat dem „Zeichen meines Abscheus“ vor der in diesen Tagen in deutlich gewordenen Eigenart englischer Denkwiese habe ich beschlossen, eine ein (1896) von der „Royal Society“ in London erhaltene goldene Medaille von mir zu tun. Ich habe ihren Geldwert (etwa 1000 Mark) zum Bekken bedürftiger Hinterbliebener der gefallenen hiesigen Kämpfer nutzbar gemacht. Ich stelle diese Mitteilung zur Verfügung, da ich glaube, daß ihre Verbreitung nützlich sein könnte.

† **Berliner Bühnenkünstler als „Höflinger“ fürs Rote Kreuz.** Einige namhafte Berliner Bühnenkünstler, an deren Spitze Julius Spielmann und Fritz Masiya haben, haben sich zusammengetan, um vaterländische Quartette einzuhändigen, die sie auf Berliner Straßen und Höfen singen werden. Der Ertrag, von dem sie erwarten, daß er von Kunst- und Vaterlandsfreunden recht reichlich „aus dem Fenster geworfen“ wird, soll zur Hälfte dem Roten Kreuz, zur anderen Hälfte notleidenden Bühnenkünstlern zugewendet werden.

† **„So rollen und großen die Wetter des Arztes.“** Das bekannte altösterreichische Lied „So rollen und großen die Wetter des Arztes“ hat seinen neuen Text erhalten. Von Albin Mittelbach in Zwickau, Dresden wurde es unter Verwendung seines von Fritz Stumpe gelungenen Liedes rhytmisch neu nach dem Texte der altösterreichischen Volkswiese verfaßt und dem Gesellen unserer Zeit kreativ angepaßt. Das mit den Worten „So rollen und großen die Wetter des Arztes“ beginnende Lied wird morgen Sonnabend in der Kreuzkirche, S. Peyer von der Gemeinde erstmalig gesungen werden.

Richard Wagner und die Polen.

Ansichts der Freiheitsbestrebungen der russischen Polen dürfte es interessieren, einiges über die Beziehungen Wagners zu den Polen zu erfahren. Der Meister gehörte schon zu Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit Heinrich Laube und Ernst Drliep, dem Verfasser der bekannten „Polenlieder“, einem Kreise von

Polenfreunden an, der sich in Leipzig unter dem Einflusse des Dichters A. v. Hoffet gebildet hatte. Schon das zweite der Erstlingswerke Wagners, die er bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig veröffentlichte, war eine „Polonaise“ für Klavier zu vier Händen in D-Dur. Es war damals eine Epoche lebhafter Sympathien für die Polen in Deutschland. Der heldenmütige Kampf der Polen im Jahre 1831 hatte in ganz Europa einen mächtigen Widerhall gefunden, und als dann nach der Unterdrückung des Aufstandes ein Strom polnischer Emigranten, die vor den russischen Wägen geflohen waren, sich nach Deutschland ergoß, bildete sich in Leipzig ein besonderes Polenkomitee, welches sich in herzlichster Weise der Mithilnahme annahm. Auch Richard Wagner nahm an dem Empfang der Flüchtlinge teil, und in seinen „Lebenserinnerungen“ erwähnt er ausdrücklich, daß diese auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht und daß er ein lebhaftes Mitgefühl mit dem Schicksal ihres unglücklichen Vaterlandes empfand. In dieser Zeit war es, wo er die Ouvertüre „Polonia“ zu komponieren begann, die er aber erst im Jahre 1836 in Königsberg vollendete und zur Aufführung brachte. Bemerkenswert ist, daß er das Werk für das er sich ausnehmend nicht weiter interessierte, noch im Dezember 1832, also kaum drei Monate vor seinem Tode, in Palermo zur Feier von Frau Cosimas Geburtsstag spielen ließ. Die Ouvertüre erschien im Jahre 1907 im Druck.

Ein weiteres Werk, in welchem die polnischen Sympathien Wagners zum Ausdruck kommen sollten, war die Oper „Loieles Leben“, für welche Heinrich Laube das Libretto lieferte. Aber weder Laube wurde mit dem Textbuch fertig, noch bewahrte Wagner ein dauerndes Interesse an diesem Stoffe. Als ihn der Vemberger Universitätsprofessor Dr. Volca Antoniewicz im Juli 1882 in Varenth über das Schicksal des „Loieles Leben“ interpellierte, meinte er lächelnd: „Ja, ja — es ist schon lange her; es gab schon drei Akte!“ Aber wissen Sie, der lokale Stoff war mir immer eine Plage!“ Als ihm Professor Antoniewicz darauf entgegnete, daß er sich wahrscheinlich nicht um die lokalen und nationalen musikalischen Motive bekümmert habe, antwortete er mit den Achseln und sagte: „Ja, natürlich, das kann ich alles nicht brauchen. Man muß aus sich heraus in die Welt und nicht aus der Welt in sich hinein!“ Zur einmal habe ich mir solchen Scherz erlaubt, das war in dem Walzer in den „Meisterjahren von Krakau“. Aber dies war für das liebe Publikum, für die Gewalter Schneider und Schuster auf der Bühne und im Parkett.“ So ist dieses Werk Wagners leider ein unentdecktes Mittel geblieben, und das Manuskript ruht in den schweiglichen Hallen Wagners.



Dresdner Baufach-Anzeiger

Wöchentlich
zweimal

Bezugsquellen für Industrie und Wohnungsbauten

D. N. G. M.
Nr. 484 147



Anschlußstelle u. Industrie- bahnen

Reile & Hilbrandt, Groß-
luga-Niederelb.
Lehn Büro für Ingenieurbauten,
C. R. Müller, Rgl. Eisenbahn-
Bauinsp. a. D., Schorrstr. 8, 10432

Kunststoffe

FacTomati, Paul, Gröbelftr. 16.
Baer, R. Karl, Victoriastr. 15.
Demmer, H., Wölgel-Deesd. 8, 801.

Hirsch & Richter

Hirsch, Stephanstr. 37, 17718.
Richter, E., a. d. Arzneyl. 11, 401.
Reimer, C., Wölgel-Deesd. 8, 4796.
Schulze, W., Wölgel-Deesd. 14, 431.
Wolff, Emil, Seelitz 21, 2839.
Worlich, F., Comeniusstr. 83, 3073.

Alphart, Dachpappen- und Holzementfabriken

Henkel, Herm., Gerodl. 15, 18920.
Höpner, H. W., Rantelstr. 32, 14603.
Lohle, R. & Rothe, Rgl. Hoff.,
Wölgel-Deesd. 49, 17834, 1299.
Vree, A., Glasstr. 1, 1843, 2191.

Autogene Schweißapparate

Höhner, Ernst, Wölgel-Deesd. 51, 53.
13148.

Badtassen u. Badereinlagen

Andner, M., Kleine Meißner
Gasse 6, 18894.

Baumelster u. -Gesellschaft

FacTomati, Paul, Gröbelftr. 16.
Hirsch, R., Wölgel-Deesd. 8, 2891.
Dimmer, Albin, Victoriastr. 15.
Eich, B. Wölgel-Deesd. 11, 1965.
Groschmann, W., Rantelstr. 14.
Heinrich, Gebr., Wölgel-Deesd. 11,
1212.

Velu's Holz- u. G. Schid, Große Zingergasse 17, 4992.

Hirsch & Richter, Kaiserstr. 3, 11.

Nomastich, E. & C., Stephanienstr. 69.

Matrone, C., Baupstr. 5, 61.

Paul Hugo Seiler, Rantelstr. 32, 14603.

Reimer, C., Wölgel-Deesd. 14, 431.

Schreiber, Rich., Wölgel-Deesd. 26, 21404.

Schulze, W., Wölgel-Deesd. 14, 431.

Wagner & Sehm, Wölgel-Deesd. 10, 1060.

Baugewerke

Häppler, W., Wölgel-Deesd. 8, 16484.
Höhner, R., Wölgel-Deesd. 31, 11893.
Kuntze & Söhne, Rantelstr. 32,
14603, 14604, 14605, 14606, 14607,
14608, 14609, 14610, 14611, 14612,
14613, 14614, 14615, 14616, 14617,
14618, 14619, 14620, 14621, 14622,
14623, 14624, 14625, 14626, 14627,
14628, 14629, 14630, 14631, 14632,
14633, 14634, 14635, 14636, 14637,
14638, 14639, 14640, 14641, 14642,
14643, 14644, 14645, 14646, 14647,
14648, 14649, 14650, 14651, 14652,
14653, 14654, 14655, 14656, 14657,
14658, 14659, 14660, 14661, 14662,
14663, 14664, 14665, 14666, 14667,
14668, 14669, 14670, 14671, 14672,
14673, 14674, 14675, 14676, 14677,
14678, 14679, 14680, 14681, 14682,
14683, 14684, 14685, 14686, 14687,
14688, 14689, 14690, 14691, 14692,
14693, 14694, 14695, 14696, 14697,
14698, 14699, 14700, 14701, 14702,
14703, 14704, 14705, 14706, 14707,
14708, 14709, 14710, 14711, 14712,
14713, 14714, 14715, 14716, 14717,
14718, 14719, 14720, 14721, 14722,
14723, 14724, 14725, 14726, 14727,
14728, 14729, 14730, 14731, 14732,
14733, 14734, 14735, 14736, 14737,
14738, 14739, 14740, 14741, 14742,
14743, 14744, 14745, 14746, 14747,
14748, 14749, 14750, 14751, 14752,
14753, 14754, 14755, 14756, 14757,
14758, 14759, 14760, 14761, 14762,
14763, 14764, 14765, 14766, 14767,
14768, 14769, 14770, 14771, 14772,
14773, 14774, 14775, 14776, 14777,
14778, 14779, 14780, 14781, 14782,
14783, 14784, 14785, 14786, 14787,
14788, 14789, 14790, 14791, 14792,
14793, 14794, 14795, 14796, 14797,
14798, 14799, 14800, 14801, 14802,
14803, 14804, 14805, 14806, 14807,
14808, 14809, 14810, 14811, 14812,
14813, 14814, 14815, 14816, 14817,
14818, 14819, 14820, 14821, 14822,
14823, 14824, 14825, 14826, 14827,
14828, 14829, 14830, 14831, 14832,
14833, 14834, 14835, 14836, 14837,
14838, 14839, 14840, 14841, 14842,
14843, 14844, 14845, 14846, 14847,
14848, 14849, 14850, 14851, 14852,
14853, 14854, 14855, 14856, 14857,
14858, 14859, 14860, 14861, 14862,
14863, 14864, 14865, 14866, 14867,
14868, 14869, 14870, 14871, 14872,
14873, 14874, 14875, 14876, 14877,
14878, 14879, 14880, 14881, 14882,
14883, 14884, 14885, 14886, 14887,
14888, 14889, 14890, 14891, 14892,
14893, 14894, 14895, 14896, 14897,
14898, 14899, 14900, 14901, 14902,
14903, 14904, 14905, 14906, 14907,
14908, 14909, 14910, 14911, 14912,
14913, 14914, 14915, 14916, 14917,
14918, 14919, 14920, 14921, 14922,
14923, 14924, 14925, 14926, 14927,
14928, 14929, 14930, 14931, 14932,
14933, 14934, 14935, 14936, 14937,
14938, 14939, 14940, 14941, 14942,
14943, 14944, 14945, 14946, 14947,
14948, 14949, 14950, 14951, 14952,
14953, 14954, 14955, 14956, 14957,
14958, 14959, 14960, 14961, 14962,
14963, 14964, 14965, 14966, 14967,
14968, 14969, 14970, 14971, 14972,
14973, 14974, 14975, 14976, 14977,
14978, 14979, 14980, 14981, 14982,
14983, 14984, 14985, 14986, 14987,
14988, 14989, 14990, 14991, 14992,
14993, 14994, 14995, 14996, 14997,
14998, 14999, 15000, 15001, 15002,
15003, 15004, 15005, 15006, 15007,
15008, 15009, 15010, 15011, 15012,
15013, 15014, 15015, 15016, 15017,
15018, 15019, 15020, 15021, 15022,
15023, 15024, 15025, 15026, 15027,
15028, 15029, 15030, 15031, 15032,
15033, 15034, 15035, 15036, 15037,
15038, 15039, 15040, 15041, 15042,
15043, 15044, 15045, 15046, 15047,
15048, 15049, 15050, 15051, 15052,
15053, 15054, 15055, 15056, 15057,
15058, 15059, 15060, 15061, 15062,
15063, 15064, 15065, 15066, 15067,
15068, 15069, 15070, 15071, 15072,
15073, 15074, 15075, 15076, 15077,
15078, 15079, 15080, 15081, 15082,
15083, 15084, 15085, 15086, 15087,
15088, 15089, 15090, 15091, 15092,
15093, 15094, 15095, 15096, 15097,
15098, 15099, 15100, 15101, 15102,
15103, 15104, 15105, 15106, 15107,
15108, 15109, 15110, 15111, 15112,
15113, 15114, 15115, 15116, 15117,
15118, 15119, 15120, 15121, 15122,
15123, 15124, 15125, 15126, 15127,
15128, 15129, 15130, 15131, 15132,
15133, 15134, 15135, 15136, 15137,
15138, 15139, 15140, 15141, 15142,
15143, 15144, 15145, 15146, 15147,
15148, 15149, 15150, 15151, 15152,
15153, 15154, 15155, 15156, 15157,
15158, 15159, 15160, 15161, 15162,
15163, 15164, 15165, 15166, 15167,
15168, 15169, 15170, 15171, 15172,
15173, 15174, 15175, 15176, 15177,
15178, 15179, 15180, 15181, 15182,
15183, 15184, 15185, 15186, 15187,
15188, 15189, 15190, 15191, 15192,
15193, 15194, 15195, 15196, 15197,
15198, 15199, 15200, 15201, 15202,
15203, 15204, 15205, 15206, 15207,
15208, 15209, 15210, 15211, 15212,
15213, 15214, 15215, 15216, 15217,
15218, 15219, 15220, 15221, 15222,
15223, 15224, 15225, 15226, 15227,
15228, 15229, 15230, 15231, 15232,
15233, 15234, 15235, 15236, 15237,
15238, 15239, 15240, 15241, 15242,
15243, 15244, 15245, 15246, 15247,
15248, 15249, 15250, 15251, 15252,
15253, 15254, 15255, 15256, 15257,
15258, 15259, 15260, 15261, 15262,
15263, 15264, 15265, 15266, 15267,
15268, 15269, 15270, 15271, 15272,
15273, 15274, 15275, 15276, 15277,
15278, 15279, 15280, 15281, 15282,
15283, 15284, 15285, 15286, 15287,
15288, 15289, 15290, 15291, 15292,
15293, 15294, 15295, 15296, 15297,
15298, 15299, 15300, 15301, 15302,
15303, 15304, 15305, 15306, 15307,
15308, 15309, 15310, 15311, 15312,
15313, 15314, 15315, 15316, 15317,
15318, 15319, 15320, 15321, 15322,
15323, 15324, 15325, 15326, 15327,
15328, 15329, 15330, 15331, 15332,
15333, 15334, 15335, 15336, 15337,
15338, 15339, 15340, 15341, 15342,
15343, 15344, 15345, 15346, 15347,
15348, 15349, 15350, 15351, 15352,
15353, 15354, 15355, 15356, 15357,
15358, 15359, 15360, 15361, 15362,
15363, 15364, 15365, 15366, 15367,
15368, 15369, 15370, 15371, 15372,
15373, 15374, 15375, 15376, 15377,
15378, 15379, 15380, 15381, 15382,
15383, 15384, 15385, 15386, 15387,
15388, 15389, 15390, 15391, 15392,
15393, 15394, 15395, 15396, 15397,
15398, 15399, 15400, 15401, 15402,
15403, 15404, 15405, 15406, 15407,
15408, 15409, 15410, 15411, 15412,
15413, 15414, 15415, 15416, 15417,
15418, 15419, 15420, 15421, 15422,
15423, 15424, 15425, 15426, 15427,
15428, 15429, 15430, 15431, 15432,
15433, 15434, 15435, 15436, 15437,
15438, 15439, 15440, 15441, 15442,
15443, 15444, 15445, 15446, 15447,
15448, 15449, 15450, 15451, 15452,
15453, 15454, 15455, 15456, 15457,
15458, 15459, 15460, 15461, 15462,
15463, 15464, 15465, 15466, 15467,
15468, 15469, 15470, 15471, 15472,
15473, 15474, 15475, 15476, 15477,
15478, 15479, 15480, 15481, 15482,
15483, 15484, 15485, 15486, 15487,
15488, 15489, 15490, 15491, 15492,
15493, 15494, 15495, 15496, 15497,
15498, 15499, 15500, 15501, 15502,
15503, 15504, 15505, 15506, 15507,
15508, 15509, 15510, 15511, 15512,
15513, 15514, 15515, 15516, 15517,
15518, 15519, 15520, 15521, 15522,
15523, 15524, 15525, 15526, 15527,
15528, 15529, 15530, 15531, 15532,
15533, 15534, 15535, 15536, 15537,
15538, 15539, 15540, 15541, 15542,
15543, 15544, 15545, 15546, 15547,
15548, 15549, 15550, 15551, 15552,
15553, 15554, 15555, 15556, 15557,
15558, 15559, 15560, 15561, 15562,
15563, 15564, 15565, 15566, 15567,
15568, 15569, 15570, 15571, 15572,
15573, 15574, 15575, 15576, 15577,
15578, 15579, 15580, 15581, 15582,
15583, 15584, 15585, 15586, 15587,
15588, 15589, 15590, 15591, 15592,
15593, 15594, 15595, 15596, 15597,
15598, 15599, 15600, 15601, 15602,
15603, 15604, 15605, 15606, 15607,
15608, 15609, 15610, 15611, 15612,
15613, 15614, 15615, 15616, 15617,
15618, 15619, 15620, 15621, 15622,
15623, 15624, 15625, 15626, 15627,
15628, 15629, 15630, 15631, 15632,
15633, 15634, 15635, 15636, 15637,
15638, 15639, 15640, 15641, 15642,
15643, 15644, 15645, 15646, 15647,
15648, 15649, 15650, 15651, 15652,
15653, 15654, 15655, 15656, 15657,
15658, 15659, 15660, 15661, 15662,
15663, 15664, 15665, 15666, 15667,
15668, 15669, 15670, 15671, 15672,
15673, 15674, 15675, 15676, 15677,
15678, 15679, 15680, 15681, 15682,
15683, 15684, 15685, 15686, 15687,
15688, 15689, 15690, 15691, 15692,
15693, 15694, 15695, 15696, 15697,
15698, 15699, 15700, 15701, 15702,
15703, 15704, 15705, 15706, 15707,
15708, 15709, 15710, 15711, 15712,
15713, 15714, 15715, 15716, 15717,
15718, 15719, 15720, 15721, 15722,
15723, 15724, 15725, 15726, 15727,
15728, 15729, 15730, 15731, 15732,
15733, 15734, 15735, 15736, 15737,
15738, 15739, 15740, 15741, 15742,
15743, 15744, 15745, 15746, 15747,
15748, 15749, 15750, 15751, 15752,
15753, 15754, 15755, 15756, 15757,
15758, 15759, 15760, 15761, 15762,
15763, 15764, 15765, 15766, 15767,
15768, 15769, 15770, 15771, 15772,
15773, 15774, 15775, 15776, 15777,
15778, 15779, 15780, 15781, 15782,
15783, 15784, 15785, 15786, 15787,
15788, 15789, 15790, 15791, 15792,
15793, 15794, 15795, 15796, 15797,
15798, 15799, 15800, 15801, 15802,
15803, 15804, 15805, 15806, 15807,
15808, 15809, 15810, 15811, 15812,
15813, 15814, 15815, 15816, 15817,
15818, 15819, 15820, 15821, 15822,
15823, 15824, 15825, 15826, 15827,
15828, 15829, 15830, 15831, 15832,
15833, 15834, 15835, 15836, 15837,
15838, 15839, 15840, 15841, 15842,
15843, 15844, 15845, 15846, 15847,
15848, 15849, 15850, 15851, 15852,
15853, 15854, 15855, 15856, 15857,
15858, 15859, 15860, 15861, 15862,
15863, 15864, 15865, 15866, 15867,
15868, 15869, 15870, 15871, 15872,
15873, 15874, 15875, 15876, 15877,
15878, 15879, 15880, 15881, 15882,
15883, 15884, 15885, 15886, 15887,
15888, 15889, 15890, 15891, 15892,
15893, 15894, 15895, 15896, 15897,
15898, 15899, 15900, 15901, 15902,
15903, 15904, 15905, 15906, 15907,
15908, 15909, 15910, 15911, 15912,
15913, 15914, 15915, 15916, 15917,
15918, 15919, 15920, 15921, 15922,
15923, 15924, 15925, 15926, 15927,
15928, 15929, 15930, 15931, 15932,
15933, 15934, 15935, 15936, 15937,
15938, 15939, 15940, 15941, 15942,
15943, 15944, 15945, 15946, 15947,
15948, 15949, 15950, 15951, 15952,
15953, 15954, 15955, 15956, 15957,
15958, 15959, 15960, 15961, 15962,
15963, 15964, 15965, 15966, 15967,
15968, 15969, 15970, 15971, 15972,
15973, 15974, 15975, 15976, 15977,
15978, 15979, 15980, 15981, 15982,
15983, 15984, 15985, 15986, 15987,
15988, 15989, 15990, 15991, 15992,
15993, 15994, 15995, 15996, 15997,
15998, 15999, 16000, 16001, 16002,
16003, 16004, 16005, 16006, 16007,
16008, 16009, 16010, 16011, 16012,
16013, 16014, 16015, 16016, 16017,
16018, 16019, 16020, 16021, 16022,
16023, 16024, 16025, 16026, 16027,
16028, 16029, 16030, 16031, 16032,
160